MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

586 (20.12.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-210060

Verkaufspreis 100 Milliarden Mark

Donnerstag, 20. Dezember — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 586

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung v. 20.—26. Dez. 3 Billion Mark. Die monatlich Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 1,20 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Parlamentarische Krisis in Bayern

Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes

Auflösung des Landtags in Sicht

Der bayerische Landtag beriet gestern über das Ermächtigungsgesetz. Die gesamte Staatsregierung war im Hause anwesend.

Ministerpräsident v. Knilling erhob flammenden Protest

gegen das Treiben der Separatisten,

die nicht aus dem pfälzischen Volke herausgewachsen sei, sondern vielmehr unter dem Schutze der französischen Bajonette stehe. Von dem Zusammenarbeiten von Franzosen und Separatisten habe man hundertfältige Beweise. Am schändlichsten aber sei es, daß in der Pfalz Deutsche von Deutschen ausgewiesen würden. Redner versicherte, daß die bayerische Regierung jederzeit sich ihrer Pflicht gegen die höchst bedrohte Pfalz bewußt sei, und schloß unter lebhafter Zustimmung mit dem Schwur, daß Bayern nicht von der Pfalz lassen werde.

Das Haus nahm dann einen Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten und früheren Justizministers Dr. Roth an, der sich am 8. und 9. November am Hitlerputsch beteiligt haben soll. Hierauf wurde in die letzte Beratung des Ermächtigungsgesetzes eingetreten. Finanzminister Dr. Krausneck legte nochmals wiederholt in eindringlichen Worten unter Hinweis auf die trostlose finanzielle Lage Bayerns die Notwendigkeit rücksichtslosester Einsparung und größter Opferbereitschaft dar. Um schleunigst die notwendigen Maßnahmen durchführen zu können, sei das Ermächtigungsgesetz eingebracht worden. Es handle sich jetzt um Sein oder Nichtsein des Staates. Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes und engeren bayerischen Staates habe geschlagen. Wehe denen, die es nicht hören!

Unter allgemeiner Spannung wurden hierauf die Erklärungen der verschiedensten Parteiführer entgegengenommen. Die Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei, Bayerischer Mittelpartei und Demokraten erklärten sich für das Ermächtigungsgesetz, wogegen sich die Sozialdemokraten und ein Abgeordneter des Bauernbundes gegen das Gesetz aussprachen.

Bei der Abstimmung

wurden 145 Stimmen abgegeben, davon 91 dafür und 54 dagegen. Die sozialistische Linke und der Bauernbund haben geschlossen gegen das Gesetz gestimmt. Die notwendige Zweidrittelmehrheit von 106 Stimmen wurde nicht erreicht, und das Gesetz gilt als abgelehnt.

Nach der Abstimmung gab Abg. Held (B. V. P.) für seine Fraktion die Erklärung ab, daß sie das Scheitern des Gesetzes aufs tiefste bedauere. Sie halte sich deshalb aber trotzdem für verpflichtet, alles zu tun, um die notwendigen Maßnahmen zur Rettung des Vaterlandes ins Werk setzen zu können. Sie behalte sich daher auch vor, einen Appell an die Wähler zu richten in der Form eines

Antrages auf Landtagsauflösung

Nach der Abstimmung des Bauernbundes betrachte die Bayerische Volkspartei den Bauernbund als aus der Koalition ausgeschieden.

Ob und wann eine Landtagsauflösung erfolgen wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Die nächste Sitzung des Landtags ist für Donnerstag nachmittag 4 Uhr angesetzt worden.

Die neue parlamentarische Lage

wird von den leitenden Stellen in Berlin als sehr ernst betrachtet. Die Lage ist nach Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes nunmehr die, daß die bayerische Regierung wohl dem Wunsch der Bayerischen Volkspartei entsprechend, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben, oder aber ohne das Parlament ihre Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung treffen wird.

Nach der Erklärung des Fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Abg. Held, daß der Bauernbund als aus der Koalition ausgeschieden zu betrachten sei, dürfte die Stellung des bayerischen Landwirtschaftsministers Wutzlhofer im Kabinett erschüttert sein.

Sicherheitsmaßnahmen gegen Putsche

Auf Grund der Gerüchte von einem angeblichen Putsch, der gegen den Landtag und gegen die Regierung geplant sein sollte, wurden im Laufe des gestrigen Vormittags umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Der Landtag erhielt polizeilichen Schutz, ebenso wurde die Post und das Telegraphenamt durch Landespolizei gesichert. Da Störungen befürchtet werden, wurde polizeilich die für gestern abend angesetzte Aufführung der Oper „Tosca" im Nationaltheater untersagt. Zu irgend welchen Störungen ist es nicht gekommen.

Der Ausbau der Steuern

Die Aufwertung der Einkommensteuer

⊡ **Berlin**, 20. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Die zweite Steuernotverordnung, die eine außerordentliche schwere Belastung sämtlicher Bevölkerungskreise bedeutet, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Bestimmungen gelangen in den ersten Monaten des Jahres 1924 zur Durchführung. Sie bedeuten jedoch noch keine endgültige Regelung, sondern nur Maßstäbe für die Vorauszahlung.

In dem neuen Steuerbukett figurieren an erster Stelle die Verordnungen über die Abschlußzahlungen für die Einkommensteuer von 1923. Außer den bereits als Vorauszahlungen gedachten Einkommensteuern für 1923 sind am 10. Januar 1924 von allen physischen Personen 40 Goldpfennige für je 1000 Mark der Jahressteuerschuld von 1922 zu entrichten. Für diejenigen physischen Personen, die für ihren Steuerabzug den Juli 1923 zugrunde gelegt haben, ist die Steuer 1,60 Goldmark pro 1000 der Jahressteuerschuld veranschlagt. Von den Aktiengesellschaften werden als Abschlußzahlung für das Jahr 1923 60 Goldpfennige für jedes Tausend der Körperschaftsschuld zugrunde gelegt, falls ihre Bilanz mit dem Kalenderjahr zusammenfällt. Für die Aktiengesellschaften, deren Bilanz nicht auf das Kalenderjahr fällt, werden 60 Goldpfennige für jedes Tausend der Körperschaftsschuld von 1921—22 erhoben. Die Landwirtschaft hat für je 1000 Mark Einkommen eine Goldmark zu zahlen. Das bedeutet eine Belastung von etwa 10 v. H. Für Gewerbebetriebe beträgt die Steuer 2 Proz. vom Umsatz abzüglich Löhne und Gehälter, doch kann, falls sich diese Besteuerung als zu hoch herausstellen sollte, ein weiterer Abzug in Rechnung gestellt werden. Bei Einkommen aus Vermietung und Verpachtung wird vom Ueberschuß für die ersten 2000 Goldmark 10 Proz. und für die weiteren je 20 Proz. erhoben.

Ein besonderes wichtiges Kapitel bildet der

Abzug vom Arbeitslohn

Die Ermäßigungen, die bisher jedem Steuerzahler gewährt wurden, kommen von jetzt ab nur den verheirateten Arbeitnehmern und nur solchen mit Kindern zugute. 12 Goldmark wöchentlich sind immer steuerfrei, darüber hinaus haben Ledige und Kinderlose 10 Proz. zu entrichten. Bei den Verheirateten ermäßigt sich die Steuer für die Frau um 1 Proz. und für jedes Kind bis zu 17 Jahren gleichfalls um 1 Proz. Bei einem Arbeitseinkommen über 8000 Mark sind ebenso wie bei den freien Berufen für die 8000 Mark überschreitende Summe 20 Proz. des Einkommens zu zahlen abzüglich der Summe, die bereits durch die Lohnsteuer abgegolten ist. Für alle Einkommen aus Kapitalerträgen, also Dividenden und Zinsen der wertbeständigen Anleihen sind am 1. Januar 1924 10 Proz. durch die Schuldner abzuführen. Die Verbrauchssteuer ist lediglich als ein Korrektiv gedacht, um diejenigen Personen zu erfassen, die eine gehobene Lebenshaltung führen, aber kein nachweisbares Einkommen haben. Für die Vermögenssteuer ist als Stichtag vorläufig der 31. Dezember 1923 vorgesehen, jedoch ist der Reichsfinanzminister ermächtigt, auch einen andern Termin anzusetzen. Die Erbschaftssteuer wird gleichfalls auf Goldumgestellt und die Steuersätze auf 2—10 Proz. ermäßigt. Außerdem soll das Vermögen des Erben bei der Bemessung der Höhe der Erbschaftssteuer unberücksichtigt bleiben. Die Höhe der Umsatzsteuer wird auf 2½ Proz. für 1924 festgesetzt.

Die Gesellschafts-, Wertpapier- und Börsenumsatzsteuern werden demnächst auf Goldmark umgestellt. Die Fusionssteuer wird von 7½ auf 4½ Proz. ermäßigt.

Als Ansporn zur pünktlichen Steuerzahlung sollen für jeden halben Monat Steuerverzug 5 Proz. Aufschlag berechnet werden. Die Arbeitnehmerabgabe und die Landabgabe sind ab 1. Januar 1924 aufgehoben. Die Regierung veranschlagt den Ertrag der neuen Steuern für das erste Vierteljahr auf mindestens eine halbe Milliarde Goldmark.

Die Verselbständigung der Eisenbahnen

Das Reichskabinett befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit gewissen Abänderungsvorschlägen des 15er-Ausschusses des Reichstages zur zweiten Steuernotverordnung. Ein Teil der Beschlüsse wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, angenommen, ein Teil jedoch abgelehnt. Eingehend wurde ferner die Frage der Verselbständigung der Eisenbahnen beraten und beschlossen, in Vorverhandlungen mit den Ländern einzutreten.

Kein erneuter Rentenmarkkredit an das Reich

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, beschäftigte sich der Aufsichtsrat der Deutschen Rentenbank in seiner ersten gestern abgehaltenen Sitzung mit einem Antrag des Reichsfinanzministers, unter bestimmten Voraussetzungen der Reichsregierung einen Zusatzkredit über die in den Rentenbankverordnung vorgesehenen 1200 Millionen hinaus zu gewähren. Obwohl der Reichsfinanzminister persönlich den Antrag vertrat und auf die zu erwartenden Reichseinnahmen sowie auf den nicht inflationistischen Charakter des geforderten, nur vorübergehenden Kredits hinwies, lehnte der Aufsichtsrat den Antrag als zur Zeit nicht begründet ab, da ein weiterer Reichskredit das Vertrauen in die Rentenmark untergraben könnte. Uebereinstimmend kam der Aufsichtsrat zu der Ansicht, daß die Rentenmark als das gegenwärtig bestfundierte deutsche Zahlungsmittel unbedingt vor allen schädlichen Einflüssen bewahrt werden müsse.

Der Aufsichtsrat verurteilte weiter die Gepflogenheit der Banken für Rentenmarkkredite unverhältnismäßig hohe Zinsen zu fordern. Gegen diese völlig unbegründete Ueberteuerung müsse in erster Linie Abhilfe durch die Kreditnehmer selbst erfolgen. Aber auch die Rentenbankverwaltung werde in geeignet erscheinender Weise auf eine Herabsetzung der Bankzinsen hinwirken.

Rheinlandfragen

Die Goldnotenbank

⊡ **Berlin**, 20. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Wie sich die „Voss. Zeitung" aus Köln drahten läßt, haben die von den Verhandlungen über die rheinische Goldnotenbank aus Berlin zurückgekehrten Delegierten den Eindruck erhalten, daß die Besprechung in einem für die rheinisch-westfälische Goldnotenbank günstigen Sinne verlaufen ist. In den nächsten Tagen sollen die endgültigen Entscheidungen des Kabinetts zu erwarten sein. Ungeklärt ist noch die Frage, mit welchem Prozentsatz sich die einzelnen Städte an den zu schaffenden Kapitalien für die Goldnotenbank beteiligen werden. Von den rheinischen Beteiligten scheinen Erklärungen abgegeben worden zu sein, daß man gegebenenfalls bereit sei, den eigenen Aktienanteil an der rheinisch-westfälischen Goldnotenbank zuzüglich der Zinsen und aufgelaufenen Reserven der deutschen zentralen Goldnotenbank zur Verfügung zu stellen.

Die Eisenbahnen in der Kölner Zone

In Köln begannen gestern die Schlußverhandlungen zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und den Engländern über das weitere Schicksal der Eisenbahnen in der Kölner Zone. Vertreter der französisch-belgischen Eisenbahnregie sind an diesen Besprechungen nicht beteiligt. Die Verhandlungen wurden noch nicht beendet und werden heute fortgesetzt.

Schule über Bord?

Von Dr. Alfons Hugle (Mannheim)

I.

Das deutsche Staatsschiff schlingert in schwerem Gang. Ueber Bord, über Bord mit allem unnötigen Ballast! So erhebt sich ein „rettendes" Geschrei! Abbau ist Losung geworden! Nachdem die Aufbaupolitik versagt hat, ob wohl das Gegenteil das Richtige sein wird? Im Zeichen des Ermächtigungsgesetzes sind allenthalben diktatorische Begabungen am Werk, unerschrockene Chirurgen. Die Säge wird knirschen, der Staatsorganismus etwas erzittern — aber die Heilung soll schon glatt vonstatten gehen! Man will sich nicht damit begnügen, Kröpfe aus dem staatlichen Körper herauszuschneiden, an deren Verlust noch kein Organismus schwer getragen hat. Nein, das Seziermesser ist schon gegen wesentliche, edle Organe gezückt; einmal im Zuge, will es nur noch übrig lassen, was sich rentiert, was eine positive Bilanz aufzuweisen hat!

Unsere Zeit, diese schematolste aller Zeiten, die den Geistesblitz geboren hat, daß Hand gleich Kopf sei, daß eine Minute Arbeit an diesem Platze ganz genau gleich einer Minute Arbeit an jenem Platze sei, — diese unsere „Epoche" besitzt auch den revolutionären Mut, was hier notwendig ist, auch dahin zu übertragen, wo es nicht notwendig ist, zu sagen: wenn schon Abbau, dann Abbau überall! Ein wahrhaft bestechender Mut! Eine wirklich diktatorische Kühnheit, jawohl, wenn uns in Deutschland ein Diktator retten könnte mit der Intelligenz eines Berserkers!

Was ist es nun mit der Schule und dem Abbau? Nachdem in Preußen am 22. November die Abbauvorlage betr. Schule vorläufig zurückgezogen worden, geschah das Gleiche auch in Baden, und so scheint die erste Gefahr vorüber zu sein! Vertagt, aber nur vertagt! Es bleibt gerade soviel Zeit, um die Oeffentlichkeit aufzufordern, sich mal eine schablonisierende Sparsamkeitspolitik auf ihrem konfusen Kriegspfad anzusehen und sie folgende merkwürdigen Schlüsse ziehen zu hören: In allen Reichs- und Länderverwaltungen müsse eine Zwangssparsamkeit eingeführt werden; die Schule sei ein solcher Verwaltungszweig des Reiches und der Länder. Also . . . .! Alle staatlichen Dienstzweige litten unter der Nachkriegserscheinung der Beamteninflation, der Ueberflutung mit hilfsweise, nothalber eingestellte und sachlich deshalb nur unvollkommen ausgebildeten Beamten. Ob wohl die Abbaubehörden in allem Ernst auch an die Inflation der Lehrerschaft glaubt? Doch weiter! Alle diese unter dem Massendruck der Inflation stehenden Betriebe rentieren deshalb nicht mehr, kommen aus dem Defizit nicht mehr heraus! Und unsere Schule? Ganz gewiß könnte die Regierung deren völlige Unrentabilität in erster Linie ins Feld führen, aber sie ist gerecht genug, mit diesem Beweisgrund nicht zu arbeiten, denn das Unterrichtswesen hat noch nie klingend rentiert, noch zu keiner Zeit. Zu keiner Zeit noch war die Schule eine der staatlichen Einnahmequellen. Ihre Gewinnste sollten stets nur auf kulturellem Gebiete liegen. Wie steht's nun? Drei Vordersätze, wovon nur der erste auf die Schule weitergeführt werden kann! Nichtsdestoweniger steht der Schlußsatz fest: auch das Schulwesen muß abgebaut werden! Ein Urteil, das sich auf nichts anderes stützen kann, als die alte Volksweisheit: Mitgefangen, mitgehangen! Was tut's, daß der Verurteilte eine Galgenfrist bekam?

Der Delinquent stirbt unschuldig! Er erklärt feierlichst, keinerlei Inflation getrieben zu haben. Was hat die Schule mit den Folgen der Demobilmachung zu schaffen? Ihre Tore standen nicht weit geöffnet, wie z. B. die der Bankhäuser, um alle Heimgekehrten aufzunehmen, die, tragisch genug, ihren Beruf wechseln oder schnellstens einen Brotberuf finden mußten! Wurde die Schule auch in der traurigen Zeit, da die Millionen des deutschen Heeres ins bürgerliche Leben zurückwanderten, ein Durchgangslager oder ein schnell hergerichteter Unterkunftsort für Tausende, die am alten Arbeitsplatz nicht mehr ankommen konnten? Hat ein einziger 1918, ohne fachliche Vorbildung, sofort in die Schule hinüberwechseln können? Hat die Schule, einerlei, ob Volks- oder höhere Schule, auch nur eine ihrer wesentlichen Forderungen für die Lehrervorbildung geopfert? Die Lehrergenerationen, die seit Ende des Krieges neu in der Schule tätig sind, haben für ihren Eintritt in die Praxis, soweit sie Kriegsteilnehmer waren, einige stoffliche Erleichterungen und Entlastung von geringfügigen Prüfungsparagraphen genossen, aber sie haben dieselbe zeitliche Vorbereitung erledigen müssen wie im Frieden, sie haben, was z. B. die höheren Schulen anlangt, denselben Befähigungsnachweis für wissenschaftliches Arbeiten erbringen müssen wie ehedem — und stehen nicht im geringsten den normalsten Prüfungs- und Praxisstufen der Friedenszeit nach. Die mehreren Jahrgänge von Lehrern, die an den höheren Schulen ab 1919 durch einige Jahre halbjährlich einströmten, waren reichlich durch den Krieg gelichtet und berechtigen, besonders angesichts der Lehrernot 1919, nicht zu dem Begriff der Inflation.

Oder hat sich die Schule luxuriös aufgeführt und ist deshalb ein Stein finanziellen Anstoßes geworden? Ein schlechter Witz! Freuen wir uns nur, daß die anständig und gesund gebauten neuen Schulhäuser vor dem Krieg schon hingestellt wurden. Heute — baut man lieber Banken! Und die inneren technischen, schulischen Einrichtungen des Unterrichtsbetriebs, stehen diese etwa auf der Höhe, der die Technik trotz des Krieges zugestrebt hat? Sagen wir es ruhig: wenn die deutsche Industrie, die in die staatliche Sparsamkeitspolitik ein gewichtiges Wörtlein hineinredet, in ihren eigenen maschinellen Einrichtungen auf dem technischen Stand der Schule hätte stehen bleiben müssen, dann könnte diese deutsche Industrie gewiß ohne weiteres die Schwesterindustrien der Turanstaaten Buchara und China glänzend schlagen, aber eine europäische Geltung besäße sie nicht mehr! Man höre doch nur! Die Aufwendungen des preußischen Staates für Kulturzwecke, der doch auf eine glorreiche Tradition im Schulaufbau zurückblicken kann, sind zwischen 1913 und 1922 von 3,6% auf 1% der Gesamtausgaben gefallen. Zahlen, die für Abbaureklame nicht dringend genug empfohlen werden können! Und in den andern Ländern ist es nicht besser, eher schlechter. Mit solchen Summen lassen sich nicht einmal die Anstalten auf dem Stand zeitgemäßer Verbesserungen halten, geschweige, daß noch gebaut werden kann. Die Periode des Stillstandes, der Brache beginnt. Die Schule soll an dem in ihrer guten, alten Zeit aufgespeicherten Fett zehren. Zu was für Zuständen hat das geführt?

Die Lehrer- und Schülerbibliotheken, das Zeitschriftenwesen veralten oder hören auf; besonders die durch so viele Hände laufenden Bücher der Schülerbibliothek nützen sich ab, ohne daß neue eingestellt werden können; die Unterstützungsbüchereien, aus denen ärmere Schüler ihre Schulbücher beziehen, genügen nicht; die Verschmökerung kennzeichnet den Zustand. Das Kartenmaterial zerschleißt, es kann nicht erneuert werden. Die Kartenserien zu den Anschauungsfächern sind zudem nur unvollständig; an Anstalten mit vielen Parallelklassen gibt es nicht die nötige Anzahl von Duplikaten; man kann sich die Verseinheiten eines Unterrichts, in Geschichte oder Erdkunde z. B., ohne Anschauung vorstellen. Der Kauf einer von allen Lehrern für notwendig er-

MARCHIVUM

klärten Karte, sofern entschlossenere Anstalten dieses finanzielle Abenteuer noch wagen, führt gelegentlich zu landtagähnlichen Debatten für und wider. Das Bildmaterial im großen und kleinen liegt spärlich oder zerstreut vor, so daß seine Zusammenstellung wenig illustrativen Nutzen bringt. Oder die Illustrationen zur Kulturgeschichte haben nur die wertlose, ungeschichtliche Phantastik des „Münchner Bilderbogens". Im stereoskopischen und Lichtbildwesen hätte der moderne Unterricht jeder Schattierung das ausgezeichnetste allseitige und zeitkürzende Anschauungsmittel, das man sich denken kann; man lasse sich aber einmal belehren, in welch kärglichen Umfang die Anstalten sich dieser plastischen Augenlehrmethode bedienen können! Der Lehrer kann einen wahren Fanatismus nach Bildhaftigkeit seines Unterrichts besitzen, doch er stößt überall auf Beschränktheit seiner Mittel, umständlichstes Verfahren und zeitraubende Anstalten. All diese Einschränkungen gelten von chemischen und physikalischen Anschauungsfächern ebenso.

Der Separatistenterror in der Pfalz

Die Knebelung der Presse

Die sozialdemokratische „Pfälzische Post" erscheint wieder, und zwar unter Vorzensur der Separatisten. (!) Die „Neue Pfälzische Landeszeitung" erscheint noch nicht und fügt sich auch der Zensur nicht. Das Blatt hat heute früh von der autonomen Regierung in Speyer eine Strafe von 1500 Goldmark, zahlbar innerhalb drei Tagen, auferlegt bekommen, außerdem läuft die schon ausgesprochene Strafe von 500 Goldmark weiter, so daß insgesamt 2000 Goldmark innerhalb drei Tagen an die autonome Regierung zu zahlen wären. Ferner wird die Auflage gemacht, 10 000 Flugblätter kostenlos für die autonome Regierung der Pfalz im Betrieb herzustellen. Den Inhalt des Flugblattes bestimmt die autonome Regierung der Pfalz. Weiter wurde von den Ludwigshafener Tageszeitungen gefordert, einen Artikel, der sich mit der Demonstration gegen die Separatisten beschäftigt, in der nächsten Ausgabe der Zeitung auf der ersten Seite, erste Spalte, in Fettsatz aufzunehmen. Der „General-Anzeiger" und die „Pfälzische Post" haben eine Geldstrafe von je 500 Goldmark auferlegt bekommen.

Freilassung politischer Gefangener

Das Sekretariat des protestantischen Landeskirchenrats der Pfalz teilt mit: Der Oberkommandierende der Rheinlandarmee hat dem Präsidenten der protestantischen Kirchenregierung der Pfalz mitgeteilt, daß für Weihnachten die Entlassung einer großen Anzahl politischer Gefangener zu erwarten sei. Damit die Angehörigen der nicht zur Entlassung kommenden Gefangenen diese besuchen und ihnen Weihnachts- und Neujahrsgeschenke bringen können, sei außerdem angeordnet, daß vom 25. Dezember bis 3. Januar in den Gefängnissen zu Zweibrücken und Germersheim jeden Nachmittag Besuche stattfinden können.

* * *

Die französischen Posten vor den öffentlichen Gebäuden in Speyer sind eingezogen worden, dagegen wurden zwei Gymnasiasten aus dem Unterricht heraus verhaftet. Die Verhaftung wird in Zusammenhang gebracht mit einer angeblichen geheimen Organisation gegen die Separatisten.

Der Vorstand des Bezirksamtes Kusel, Oberamtmann Dr. Eiler, wurde mit Familie von den Separatisten ausgewiesen.

Das Bezirksamtspersonal des Bezirksamtes Pirmasens hat die Arbeit niedergelegt, weil die separatistische Regierung die Aushändigung eines Personalverzeichnisses verlangt hatte, was aber abgelehnt wurde.

Das von dem „separatistischen Regierungskommissar" Schwoab beschlagnahmte Vermögen des Amtsrichters Dr. Rittersbacher wurde wieder freigegeben.

Dem aus dem Gefängnis entlassenen und zur Zeit beurlaubten Regierungsrat Stehler wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Pfalz der Titel Regierungsdirektor verliehen.

Der Düsseldorfer Schupo-Prozeß

Am dritten Verhandlungstage wurde die Vernehmung der deutschen Wachtmeister fortgesetzt. Wachtmeister Schoenemann bekundete, daß die Sonderbündler mit Knüppeln auf ihn eingeschlagen hätten. Die französischen Dragoner hätten die deutsche Polizei schützen können, wenn sie einen Halbkreis gebildet hätten. Das sei nicht geschehen. Bei den weiteren Aussagen bestätigt es sich, daß bei den gefangenen Separatisten Handgranaten und andere Waffen gefunden worden sind. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts erkannte an, daß die grüne Polizei auch ohne Befehl hätte ausrücken können, wenn sich die Dinge so abspielten, wie die Angeklagten aussagten.

In der Nachmittagsverhandlung wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Beigeordneter Geusen, der die Geschäfte des Oberbürgermeisters führte, sagte aus, daß Dr. Grützner der Stadtverwaltung den Befehl erteilt habe, mit allen Mitteln die Kundgebung der Sonderbündler zu verhindern. Er habe diesen Befehl aber nicht weitergegeben, weil er nicht befolgt werden konnte. Seiner Ansicht nach habe die Polizei nur eingegriffen, weil die Separatisten die Polizei bedrohten. Damit ist der wichtigste Punkt der Anklage geklärt und festgestellt, daß es sich nicht um die Nichtbefolgung eines Befehls des französischen Kommandanten handelt. Die weiteren Fragen dürften der Zuständigkeit des französischen Gerichts kaum unterliegen.

Ein Vorkämpfer der Wahrheit

Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Washington hat Senator Robert Latham Owen (Demokrat) gestern im Senat bei einem heftigen Angriff auf Frankreich das Pariser und Petersburger Kabinett für in viel höherem Grade für den Krieg verantwortlich erklärt, als die Berliner Regierung. Es sei von höchster Wichtigkeit, fügte er hinzu, daß die Welt die Zusammenhänge jener Tage kennen lerne, die Welt soll wissen, welche Rolle sie bei der Herbeiführung des Weltkrieges gespielt hätte und sie die Presse bestochen und kontrolliert hätte, wie sie die öffentliche Meinung nach ihrem Belieben geformt und die Völker gelenkt hätte, einander zu hassen und zu fürchten und Armeen zu organisieren, soweit es ihre Finanzkraft nur immer zulasse.

England und die Vorgänge in Griechenland

Wie der „Frankfurter Zeitung" aus London gemeldet wird, verharrt man in London gegenüber den Vorgängen in Griechenland in Schweigen. Es wird lediglich betont, daß die englische Regierung schon wegen der Hinrichtung früherer Minister seiner Zeit ihren Gesandten aus Athen zurückgezogen hat. Die „Times" sagen, es komme lediglich auf die Aufrechterhaltung des Friedens an. Doch scheint die Drohung einer Aktion Rumäniens und Süd-Slaviens in London nicht ernst genommen zu werden.

Die sächsische Regierungskrisis

Der sächsische Landtag trat gestern nachmittag zusammen, um die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die Sitzung wurde zweimal um je eine Stunde vertagt, um den Parteien erneut Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Die Wahl des Ministerpräsidenten wurde, da eine Einigung unter den Parteien noch nicht zustande gekommen ist, von der Tagesordnung abgesetzt, worauf der Präsident die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagte. Um die Auflösung des Landtages zu umgehen, strebt man unter den Parteien die Große Koalition an. Zwischen den Sozialdemokraten und Demokraten scheint bereits eine Einigung zustandegekommen zu sein, während sich eine Verständigung mit der Deutschen Volkspartei noch nicht vollzogen hat.

Badische Politik

Ein Staatshaushalts-Notgesetz

Das badische Staatsministerium hat über die Regelung des Staatshaushalts im letzten Gesetzesverordnungsblatt vom 18. Dezember ein Notgesetz erlassen. Darin ist die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der allgemeinen Staatsverwaltung in Goldmark für die Zeit vom 16. November 1923 bis 31. März 1924 enthalten. Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.

* * *

* **Reichsfinanzminister Dr. Luther** wird am heutigen Donnerstag nachmittag in Karlsruhe eintreffen, um sich mit der badischen Regierung über die schwebenden Finanzfragen zu besprechen.

Letzte Meldungen

Der Flug über den Nordpol

Berlin, 19. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Roald Amundsen wird seinen Plan einer Flugexpedition von Spitzbergen über den Nordpol nach Alaska verwirklichen. Die Marine der Vereinigten Staaten stellt ihm einen ihrer tüchtigsten Fliegeroffiziere, den Leutnant Davison, zur Verfügung. Die Expedition wird über fünf Flugzeuge verfügen, die zurzeit in Friedrichshafen gebaut werden. Der Flug soll von Mai bis August 1924 ausgeführt werden.

Nürnberg, 20. Dez. Vor dem Volksgericht begann gestern der Schwabacher Landfriedensbruchprozeß. Angeklagt sind 31 Personen, größtenteils Kommunisten, welche am 2. September 1923 abends die vom Deutschen Tag in Nürnberg heimkehrenden Nationalsozialisten und Angehörigen des Bundes „Reichsflagge" und „Oberland" mit Hieb- und Schußwaffen überfallen hatten, wobei einige Personen nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen.

London, 20. Dez. Es verlautet, daß Lord Curzon zu Neujahr zum Herzog ernannt werden wird.

*

* **Bei der Besprechung der Ernährungsminister** am Mittwoch wurde u. a. gefordert, daß die Preiskontrolle für landwirtschaftliche und Industrieprodukte fortgeführt werde, um einem neuen Anziehen der Preise entgegenzuwirken. Der Vertreter Bayerns machte die mit Beifall aufgenommene Mitteilung, daß die Ausfuhrbeschränkungen Bayerns in den nächsten Tagen aufgehoben werden würden.

* **Eine notwendige Maßnahme.** Wie die „D. A. Z." aus Jena erfährt, besteht die Absicht, nach Thüringen ständig Militär zu verlegen. Als Standort ist Jena oder Weimar in Aussicht genommen.

* **In der französischen Kammer** stellte gestern nachmittag im Verlauf der Besprechungen über die Teuerungszuschläge für die Beamten im Namen der Regierung der Finanzminister die Vertrauensfrage. Die Abstimmung wird heute erfolgen.

* * *

Tr. **Ladenburg**, 18. Dez. Fräulein Dr. Liese Stumpf, Tochter des Oberreallehrers Stumpf, bestand die medizinische Staatsprüfung in Heidelberg mit „sehr gut".

Städtische Nachrichten

Auf dem Wege zur Friedensmiete

Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen

Der Berufsverein der höheren Kommunalbeamten Deutschlands, Ortsgruppe Mannheim, hat an den Reichskanzler und den Reichsfinanzminister und an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der ein Satz enthalten ist, der lautet:

„Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen war noch der einzige Lichtblick, auch er verschwindet und der Beamte sieht mit Schrecken den Zeitpunkt nahen, wo er auch die Wohnung nicht mehr halten kann. Denn wenn die Goldmieten eingeführt werden, so müßte er, statt früher ein Fünftel, jetzt die Hälfte seines gekürzten Einkommens für seine Wohnung aufwenden und das ist unmöglich."

An diese Ausführungen knüpft ein Mitarbeiter der „Volksstimme" seine Betrachtungen über die „Goldmiete", die natürlich mehr dazu angetan sind, die Mieter gegen den Hausbesitzer anzufeuern, und schließlich den nötigen Zündstoff für die abflauenden Sozialisierungs-Ideen, die bereits ihr Unheil im heutigen Wohnungswesen angerichtet haben, wieder aufleben zu lassen. Der Mieter wird an das arbeitslose Einkommen ausgeliefert. „Der Hausbesitzer soll wieder in den Genuß seiner Rente kommen". „Dem Hausbesitzer fallen bei einem 100 000 Mark-Haus 5000 M. Gold in den Schoß ohne jede Arbeit". So lauten die Sätze, mit denen man eine Frage von wirtschaftlicher Bedeutung abtun will. Auf den Kern, was die Reichsregierung zu den Maßnahmen gegen die Wohnungszwangswirtschaft und das Reichsmietengesetz bewogen hat, geht der Artikel nicht ein. Bezeichnend ist, daß in der erwähnten Eingabe, als der einzige Lichtblick, der noch besteht, die Wohnungszwangswirtschaft bezeichnet wurde, das heißt, daß man umsonst wohnte, sodaß die Miete gar nicht in Betracht kam, ein Zugeständnis, das man festhalten muß. Dieser „einzige Lichtblick" hat aber auch viel Unheil angerichtet. Neben den wirtschaftlichen Nöten ist an Hand von Tatsachen nachgewiesen, daß eine ganze Anzahl Hausbesitzer durch die Entrechtungseingriffe in ihr Eigentum Selbstmord begangen haben. Auf der anderen Seite sei allerdings zugegeben, daß ein Abbau der Gehälter sich nicht verträgt mit einer plötzlichen Erhöhung der Mieten auf Friedenshöhe. In diesem Punkte muß etwas geschehen, um den gerechten Ausgleich bis zur Einführung der Friedensmiete zu bringen. Nun aber zur wirtschaftlichen Frage der Notwendigkeit der Einführung der Friedensmieten und dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

„Im Wohnungswesen hat sich die Zwangswirtschaft ganz besonders ungünstig ausgewirkt. Man hat nicht mit den vielen neugegründeten Familien gerechnet. Man ist nicht sofort an die Herstellung von größeren Neubauten gegangen, sondern man baute unwirtschaftlich, trotz Warnung von Sachverständigen, Einfamilienhäuser und vergeudete hiermit Boden und Material. Die Flachbauten fraßen Löcher in das Budget. Man schützte die Mieter vor sogenannter Ausbeutung durch künstliche Niederhaltung der Mieten und ließ den noch vorhandenen Wohnraum immer mehr verlottern. Die Wohnungsnot ist inzwischen furchtbar groß geworden und noch sah man keinen Ausweg. Man schuf das Reichsmietengesetz, um die Erhaltung des vorhandenen Wohnraumes zu fördern und zur Förderung des Neubaues die Wohnungsabgabe. Die Mehrheit der öffentlichen Meinung und auch Mieter, je nach ihrer politischen Einstellung die Sozialisierung und sozialistische Wirtschaftsform entschieden ablehnen, machten diese Gesetzesmacherei mit, von dem Gedanken getragen, billige Wohnungen zu haben und gewisse Rechte dem Hausbesitzer gegenüber zu besitzen, ohne zu sehen, daß durch diese Gesetzgebung jeder Anreiz zum Erstellen neuer Häuser, was nur allein die Wohnungsnot beseitigen kann, genommen wurde. Privatneubauten, außer Villen zum Alleinbewohnen von Schwerreichen und Großverdienern, entstanden keine mehr. Unter diesem Gesichtspunkte ist wohl ein Artikel in den „Sozialistischen Monatsheften" erschienen, in dem die Ursache des vollständigen Stillegens der Bautätigkeit der Zwangswirtschaft zugeschrieben wird. Wenn sich neuerdings das Reichskabinett mit den Maßnahmen zur Gesundung des Wohnungswesens befaßt und neue Wege in der Wohnungspolitik für erforderlich hält, so kann es dies nur von zeitgemäßen Mieten und Beseitigung der Wohnabgabe erhoffen, wie auch vom Abbau der Zwangswirtschaft. Warum soll nicht der Abbau der Zwangswirtschaft erfolgen, warum nicht die Freiheit für jeden? Warum soll ein Ausnahmegesetz bestehen bleiben, das mit dem § 153 der Deutschen Verfassung nicht im Einklang steht? Von Interesse sind auch hier wieder die Ausführungen der „Sozialistischen Monatshefte". „Aus dem organischen Gefüge der im übrigen freien Gesamtwirtschaft wird ein einzelner Zweig, das Wohnungswesen, herausgenommen, durch gesetzliche Preisregulierung starr gemacht und von der sonstigen Preisentwicklung ausgeschlossen. Das bedeutet, daß wir alle mehr oder weniger auf Kosten der früheren Hauseigentümer leben." Gilt denn für gewisse Politiker, die den Massen gegenüber nicht genug von Gleichheit und Freiheit sprechen, der Satz: „Das Ziel ist Freiheit, der Weg ist Zwang." Das Reichskabinett ist der Einführung der Friedensmiete und Aufhebung der Zwangswirtschaft wohl näher getreten, weil man sich bewußt ist, daß beides zur Aufhebung der Privatbautätigkeit

---

Isolde Kurz

Zwei Bilder zum 70. Geburtstag der Dichterin am 21. Dezember

Von Alfred Pelle (Saarbrücken)

I.

Tübingen! Die alte Neckarstadt mit den krummen und steilen Gassen, den engen Winkeln und hohen Häusergiebeln, den barocken Farben eines gemütlichen Philisteriums, in die sich mit traditionellem Stolz die bunte Couleur seiner Musensöhne mischt, die Heimatstadt Uhlands, von dessen schwäbisch-biederem Geiste in ihr noch heute Spuren gehen, die Stadt reich erprobten Willens, — ein wenig schmeckt es darin nach Geist, nach im Laufe rühmreicher Vergangenheit gelibter Weisheit —: ihrer großen Tochter hat sie jenen heimeligen, trauten Reiz gegeben, der hinter warmen Ofen beim Summen des Teekessels erzählt und erzählt.

Die Kleider ausgelassener Kindheit, wo Isolde noch „mit hölzernen Lanzen und goldschimmernden Helmen und Schilden aus Pappe bewehrt, Sandalen an den Füßen und Panzerhemden aus Leinwand auf dem Leib, . . . unter Schall und Widerhall . . . die Kämpfe um Troja" mit ihren Brüdern aufführte, streifte sie bald ab, in Krinoline und Pariser Hütchen mit grünem Krepschleier, das grünseidene Knickschirmchen schwenkend, war sie jetzt ein nettes kapriziöses Dämchen, das den adretten Musensöhnen die Köpfe verdrehte. Den größten Eindruck hinterließ der stille Vater. In seinem Zimmer saß er allein und lebte seinen großen Gedanken, die die Welt nie recht geschätzt und geehrt hat. Die literarische Großwelt sammelte sich um den Bibliothekar der Schloßbibliothek. Die schönsten Stunden, mag sie sich erinnern, verlaß sie in dem großen Wohnzimmer, wo reizende Nippsachen, Vasen mit staubigen Alpengräsern, Notenständer, Spinett, Silhouettenbildern von Großvater und Großmutter im Biedermeierkostüm, das Schreibpult mit den Manuskripten und dem Bücherkram ihre alten Träume träumten. Und sie, der Backfisch, schwänzelte mit wehenden Zöpfen unter den Freunden des Vaters herum und lachte mit. Horchte aber den geistreichen Worten der Männer wißbegierig zu. Ach, sie sieht sie noch alle so lebendig vor sich: den gemütlichen Möricke, Dichter, wie Vischer, Wilhelm Herk, Ludwig Pfau und der intime Freund aus München: Paul Heyse. Träumende Schubertklänge flogen rauschend auf, Wagnermotive brausten durch das Haus, dann wieder klagten Heines Liebeslieder, lächelten versonnen und traumverlunken die Musenkinder Eichendorffs, Mörike deklamierte und der unheilvolle Griechenfreund Hölderlin faltete die bleichen Marmorhände. Musik und Poesie gaben wie zwei Kinder zum Ringelreigen die Hand. In der Familie Kurz dichtete alles, Vater, Kinder, selbst die aus einem alten Adelsgeschlecht stammende Mutter mit den ererbten Manieren des noblesse oblige. Sie waren nicht nur bei dem alten Herodot und anderen fremdländischen Schriftstellern vollkommen zu Hause, die sie übersetzte, sondern bestieg selbst den so gefährlichen Parnaß. Sie schrieb Märchen und Erzählungen, die auch gedruckt wurden, Geschichten, in die die frühreife Isolde auch ein paar gereimte Verse hineinpfuschte. Der gestrenge Vater aber schrieb folgende Kritik über den Versuch der Mutter:

„Ihre Muse ist ein ganz hübsches Kind, aber sie hat zerrissene Strümpfe an."

Von der Poesie der Mutter mag Isolde etwas geerbt haben, der größte Einfluß aber ging von dem hohen Vater aus, den sie mit mehr Verehrung als Kindesliebe schildert. (In dem Buche „Hermann Kurz" hat sie das Lebensbild dieses festen, von literarischen Verkanntsein zeitlebens verfolgten Mannes gezeichnet). Von Heyse erhielt sie den ersten Antrieb zum Schaffen, das im Blute lag. Sie begann schon als Zwölfjährige unter Heyses Vermittlung die Uebersetzung des zweibändigen italienischen Romans „Erinnerungen eines Achtzigjährigen" von Ippolito Nievo, die auch wie die später folgenden in dem von Heyse geleiteten „Ausländischen Novellenschatz" gedruckt wurde. Eigenes hatte sie vorher nur in Versen versucht, die in Almanachen aufgenommen wurden. Mit dem Tode des Vaters 1883 begann sich die Knospe ihrer Kunst zu reiner Schönheit zu entfalten. Sie unternahm Reisen nach Frankreich, nach der Schweiz und München, wo Heyse sich der Tochter des verstorbenen Freundes annahm und ihr den Zutritt zu den besten Münchener Häusern ermöglichte. Für die Römer und ihren Dante und Tacitus, für die Griechen, ihren Homer und dessen Epigonen Hölderlin, war sie von Jugend auf von heiliger Begeisterung erfüllt. So zog sie, ihrem Drange folgend, mit ihrer Mutter und den Brüdern Edgar und Balde nach Italien, wo der älteste Bruder Alfred bereits weilte.

„Der Kirchturm verschwand als letzter um die Ecke, die Jugendstadt versank und die Weite der Welt, die langersehnte, tat sich auf." Tübingen. — Deutschland stand im schönsten Lichte der Romantik vor ihrer Seele.

II.

Florenz! „Sie sitzt auf ihrem Blumenthron im Lorbeerschatten, das Szepter mit der Lilie in der Hand, und spiegelt ihr schicksalvolles, aber unverwelkliches Angesicht in dem träumenden Arno, Fiorenza, die stille Königin. Wer kann sie sehen ohne ihr zu huldigen? Sie nimmt lächelnd deinen Tribut entgegen, aber sie schaut an dir vorüber, denn sie sieht dich nicht, sie sieht nur die Schattenbilder des Vergangenen. Die stille Königin denkt ewig nur an sich selbst. Sie träumt, als ob Gestriges Heute wäre. Sie weiß nicht, daß sie längst ihre Krone verloren hat und nur noch Rosen auf dem Haupte trägt, daß jetzt andere Throne aufgerichtet stehen und andere Königinnen mit lauterem Pompe verehrt werden. Niemand wagt ihr das zu sagen, denn alle, die zu ihr kommen, ehren ihren Traum."

Florenz und Dante, Florenz und die Medici: in unauslöschlicher Einheit werden sich die drei Namen, Italiens Kunstherrlichkeit verkündend, miteinander verbinden, überall, wo man sie nennen wird. Florenz, die stille Königin: Schönheit und Grausen, Sonne und Schatten mischt sich in ihrem Mona-Lisa-Lächeln, und über dem geheiligten Boden, auf den sich die Spuren eines Lorenzo il Magnifico, eines Fra Girolamo Savonarola und Dante Alighieri unverwischbar einprägten, über dem krausen Gewirr majestätischer Kuppeln, Türme und Villen, dem Zauber efeu überwucherter Trümmer und Friedhöfe, bröckelnder Zinnen, wo Ameisen und Eidechsen hasten, wölbt sich der reine, tiefblaue Himmel. — In jedem Stein redet ein Wort schicksalsschwerer Geschichte und blutigen Lebens, in jedem Klang schwingt ein Ton ewiger Schönheit mit. Unberührt vom Staub der Zeit thront der Ruhm auf seiner Pracht. Lorbeeren gleich, die altern aber nicht welken. Wer Florenz verläßt, geht aus der Welt. Wie einen giftigen Pfeil schießt sie dem Scheidenden die Sehnsucht nach ihr ins Herz, jene Sehnsucht, die den verbannten Dante an das Meeresufer trieb, um nach der stillen Königin in der Ferne weinend auszuschauen.

Eine neue Welt tat sich der Dichterin auf, ihr Zauber hielt sie über 25 Jahre in ihrem Banne. Was konnte sie der Bewunderungsseligen Schöneres schenken als ihrer Kunst die klassische Formschönheit und Kultur, als kristallhelle Form und Würde des Gefühls? Auch in Florenz stand sie mit großen Künstlern in Verbindung. Sie schlafen nun einsam und verstummt unter wehenden Zypressen. „Agli Allori" heißt der Friedhof, auf halbem Wege zwischen Florenz und Certosa. Es waren stillschaffende Künstler, Söhne Deutschlands, die auszogen, sich an den Quellen hehrer Kunst zu laben: Arnold Böcklin, Karl Stauffer, Theodor Heyse, der Onkel Paul Heyses, Karl Hillebrand, Heinrich Homberger und Adolf Hildebrand. (Ihnen widmet sie warme Worte in den „Florentinischen Erinnerungen").

Was die Natur in dem Vater Hermann Kurz vorbereitet hat, erfüllte sie kraftvoll in seinen Kindern: Die Poesie in seiner Tochter Isolde; die starke Künstlerkraft und das philanthropische Helfenamt in seinen Söhnen Alfred und Edgar, deren Leben sie ebenfalls a. a. O. erzählt. Die schauende Dichterin raffte mit vollen Armen, ihre Muse entflammte sich am trunkenen Gongschlag der Geschichte, an dem feurigen Chiantiwein und der romantischen Naturseele. Der Geist der großen Renaissance warf seine Schlagschatten in ihre empfangende Seele, es formte sich — visionär — Geschichte und Traum zu edler Struktur: „Florentiner Novellen". Es belebten sich die Schatten Lorenzos und Savonarolas, der Humanisten und, mit all ihrem Grausen und Schrecken, die Jahre der Pest. „Anno pestis" ist darin die schönste Novelle, ein Grabgesang in staccato. (Andere italienische Novellenbücher sind: „Frutti di Mare" und „Die Stadt des Lebens").

Um es noch einmal zu sagen:

Tübingen—Florenz, das sind die zwei großen Stationen auf dem Lebenspfad der nun Siebzigjährigen. Tübingen: Urbanität. Florenz: Apollinische Formschönheit — sie sind die Schenker und Geschenke der Dichterin Isolde Kurz.

MARCHIVUM

beiträgt. Was dieses bedeutet für das Bauhandwerk und den Arbeiterstand, ja sogar bis in die weitesten Kreise des Erwerbslebens hinein, weiß jeder Mensch mit gesunden fünf Sinnen. Früher sagte man: „wenn das Bauhandwerk zu tun hatte, hat alles zu leben." Das Bauhandwerk lebt aber nur wieder auf, wenn eine gesunde Wohnungspolitik ohne Sozialisierungshintergedanken einsetzt. Das ist wohl das Ziel, auf das die Reichsregierung losteuert.

Nun noch kurz zu einigen Ausführungen des „Goldmieter-Artikels". Er spricht von der Rente, die dem Hausbesitzer wieder in die Tasche fließen soll. Nun standen in Vorkriegszeiten gerade hier in Mannheim durch die rege Bautätigkeit jeweils Wohnungen monatelang leer, die sicherlich die Rente nicht gehoben haben. Wer hat dem Hausbesitzer für dieses Risiko eine Entschädigung gegeben? Durch die vorkriegszeitliche rege Bautätigkeit haben viele Mieter nach Verwohnen der einen Wohnung wieder eine Neubauwohnung bezogen. Wer hat den Hausbesitzer dafür entschädigt? Was noch beim Hausbesitz an vielen besonderen Ausgaben nebenher läuft, macht die Rente nicht fett. Das Ueberangebot an Wohnungen bei vermehrter Bautätigkeit sorgt im übrigen dafür, daß die Miete nicht zu hoch und die Rente nicht zum Nichtstun des Hausbesitzers reichen wird. Angebot und Nachfrage sollen zu Preisregulatoren werden. Noch ein Wort bezüglich der Einwendung, die Hypothekengläubiger seien von dem Hausbesitz enteignet worden. Man habe den kleinen Sparern, die ihr Geld auf Hypotheken ausgeliehen haben, mit lumpigen Papiermark zurückbezahlt. Hypotheken konnten nur zurückbezahlt werden, sofern sie zur Rückzahlung fällig waren und dies geschah durchweg mit einer freiwilligen Aufwertung. Aber gerade die Richtung, die jetzt in Artikeln so sehr für die kleinen Hypothekengläubiger einzutreten sich anschickt, verweigerte bei jeder Verhandlung die Forderung des Hausbesitzes wegen Erhöhung der Hypothekenzinsen. Jetzt versucht man den Hypothekengläubiger gegen den Hausbesitz auszuspielen. Eine Ehrenpflicht des Hausbesitzer wird es jedoch sein, auch für den Hypothekengläubiger bezüglich der Zinsenzahlungen Gerechtigkeit zu erkämpfen. Allen Volksgenossen sei empfohlen, die Mietgesinnung und Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen als Frage der Gesundung des Wirtschaftslebens zu behandeln, von der letzten Endes eine Hebung des Volkswohles mit abhängig ist. Nicht einseitig vom Mieter oder Vermieterstandpunkte, sondern von der Gesundung der Wohnungspolitik und des Arbeitsmarktes aus ist die Einführung der Friedensmiete und Abschaffung der Zwangswirtschft im Wohnungswesen erforderlich. Die Bautätigkeit erhält wieder Anreiz, die alten Häuser werden wieder in Stand gesetzt, die Wohnungsnot behoben. Dem Handwerksmeister und Arbeiter wird Arbeitsmöglichkeit verschafft. Beim Kleingewerbetreibenden bis zum Großkaufmann und Industriellen wird durch Aufleben der Bautätigkeit ein frischer Zug im Erwerbsleben einsetzen. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn die Reichsregierung nicht das Ziel einer rücksichtslosen einseitigen Wirtschaftspolitik betreibt. Dies bedeutet für das gesamte Wirtschaftsleben eine Morgendämmerung!

Heinrich Schneider, Stadtverordneter.

Der Handelskammer-Dollar zirkuliert wieder

Die von uns im gestrigen Mittagsblatt berichtete Besprechung und der von uns gebrachte Appell an die Industrie haben raschen Erfolg gehabt. Die vollständig ins Stocken geratene Zirkulation des Handelskammer-Dollars ist wieder gesichert und an die Stelle der Ueberschwemmung der Kassen der Banken mit dem wertbeständigen Notgeld, für das sie keine Verwendung mehr haben, zumal es auch von der Reichsbank nicht und von sonstigen Behörden nur in beschränktem Umfange abgenommen wurde, ist ein Abfluß getreten, der diese wertbeständigen Zahlungsmittel völlig abgesaugt hat. Schon am Dienstag nachmittag zeigte sich eine gewisse Nachfrage und als gestern die Industrie verstärkten Bedarf bekundete, hatte sich das Blatt im Nu wieder gedreht. Der Bedarf der Industrie wirkte sich um so schärfer aus, als auch für sie bei der Reichsbank Rentenmark nicht mehr zur Verfügung standen. Eine neue Besprechung, die am gestrigen Spätnachmittag in der Handelskammer stattfand, brachte die erfreuliche Feststellung, daß auch der Einzelhandel sich gerne bereit erkläre, das wertbeständige Handelskammergeld usw. in Zahlung zu nehmen. Ihm gegenüber erklärten sich die Banken bis auf jederzeitigen Widerruf bereit, das bei ihm heimlaufende Notgeld abzunehmen und auf wertbeständigem Konto gutzuschreiben. Allerdings mußten die Banken dabei den Vorbehalt machen, bei Abhebungen von diesem wertbeständigen Konto, die nach Maßgabe der vorhandenen Bestände an wertbeständigen Zahlungsmitteln erfolgen können, nicht nur Rentenmark, sondern auch andere Sorten wertbeständigen Geldes, notwendigenfalls auch Papiergeld zurückzuzahlen.

Dadurch ist die ins Stocken geratene Zirkulation des Handelskammer-Dollars wieder völlig hergestellt und zugleich die Möglichkeit geschaffen, für den Großhandel, der mit dem lokalen Zahlungsmittel in anderen Bundesstaaten nichts anfangen kann, Rentenmark und andere wertbeständige Zahlungsmittel mit einem auf das ganze Reich sich erstreckenden Umlaufsradius freizubekommen. Immerhin müssen sich die Banken im Hinblick auf die Bestimmungen für den Postscheckverkehr und darauf, daß ein allgemeiner Reichsbank-Giroverkehr in Rentenmark noch nicht besteht, sowie mit Rücksicht auf die besonders hier an der Grenze des besetzten Gebietes noch immer bestehende Knappheit an Material in Rentenmark das Recht nach gegenüber dem Großhandel und der Industrie vorbehalten, soweit ausreichende Beträge in Rentenmark nicht zur Verfügung stehen, Zahlungen auch in einem anderen vorrätigen wertbeständigen Zahlungsmittel oder in Papiermark zu dem am Morgen des Auszahlungstages geltenden Umrechnungskurs der Reichsbank für Rentenmark zu leisten. Es handelt sich dabei lediglich noch um ein kurzes Uebergangsstadium, da, wie wir weiter hören, Aussicht besteht, daß die Reichsbank nachdem Rentenmark-Girokonten schon für die Behörden eingerichtet sind, etwa in der ersten Hälfte des Januar in der Lage sein wird, solche Konten auch für den allgemeinen Verkehr zu eröffnen.

G. H.

Wieder Nachtarbeit der Bäckereien?

Aus dem Reiche liegen Anzeichen dafür vor, daß von einem Teile des Bäckergewerbes die Aufhebung des im Jahre 1920 erlassenen Nachtbackverbots erstrebt wird. So hat z. B. die Hamburger Konsumgenossenschaft „Produktion" im Senat den Antrag auf Aufhebung des Verbots eingebracht und damit begründet, die Nachtarbeiten bedeuten in Bäckerei-Großbetrieben einen großen wirtschaftlichen Vorteil. Auch in anderen Städten sollen derartige Wünsche vorliegen, und zwar ausgehend von Konsumgenossenschaften und einzelnen Großbäckereibetrieben.

Gegen die Wiedereinführung der Nachtarbeit ist fast das ganze Bäckergewerbe, Meister und Gesellen, ebenso auch Arbeitnehmer der Großbetriebe. An dem Widerstand der Gesellen ist auch die Wiedereinführung der Nachtarbeit, die in Bayern zugelassen wurde, gescheitert. In Berlin sollen Bestrebungen auf Aufhebung des Verbots im Gange sein sowohl seitens der Konsumgenossenschaften wie einiger großer Brotfabriken. Die große „Konsumgenossenschaft für Berlin und Umgegend" bestreitet jedoch entschieden, Anträge in dieser Richtung gestellt oder sonstige Schritte nach dieser Richtung unternommen zu haben. Allerdings wird dort zugegeben, daß für einen derartigen Großbetrieb wie den der Großberliner Konsumgenossenschaft, die über 120 Doppeldampfbacköfen verfügt, die Nachtarbeit eine größere Rentabilität und eine Verbilligung des Brotes mit sich bringen würde. Zudem, so wird betont, bedeutet in Großbetrieben die Nachtarbeit für die Arbeitnehmer nicht die gleiche Inanspruchnahme wie in Kleinbetrieben, da auf den einzelnen Gesellen nur etwa alle 3—4 Wochen einmal Nachtdienst falle.

Das Bäckergewerbe, vertreten durch den „Zentralverband Deutscher Bäckerinnungen" (Germania-Verband) steht allen Bestrebungen auf Wiedereinführung der Nachtarbeit ablehnend gegenüber. Und auch die Gesellenverbände stehen auf diesem Standpunkt. Es sollen zurzeit Verhandlungen schweben, ob eventl. den Bedürfnissen der Großbetriebe irgendwie Rechnung getragen werden könne. Die Arbeiter dieser Betriebe sollen sich nicht ganz so ablehnend verhalten. — Für das Publikum wäre die Wiederlieferung frischen Backwerks des Morgens sicherlich angenehm. Bei der Einstellung des Gesamtgewerbes zu dieser Frage und auch der politischen Parteien ist aber vorläufig mit einer allgemeinen Aenderung der bestehenden Verbotsbestimmungen kaum zu rechnen.

* **Jugend-Geschworenengericht.** Heute tritt zum ersten Male das erweiterte Jugendgericht, das sog. Jugendgeschworenengericht, in Funktion. Es besteht aus zwei Richtern und drei Schöffen. Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Würtwein, Beisitzer: Amtsrichter Dr. v. Kirschenheim. Die Konstituierung dieses Gerichts erfolgte hauptsächlich, weil eine Reihe von Jugendlichen wegen Landfriedensbruchs abzuurteilen ist. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.

* **Zeitweise Ausschaltung der Laienrichter von der Rechtsprechung.** Unter dem Zwang der großen Finanznot des Reiches scheint auch in der Rechtsprechung eine aufsehenerregende Maßnahme bevorzustehen. Der Reichsjustizminister Dr. Emminger erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Augsburger Postzeitung" unter anderem folgendes: „Ich bin seit vielen Jahren für stärkere Beteiligung des Laienelements an der Rechtspflege eingetreten und empfinde es als bitteres Schicksal, mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, die Kosten für Schöffen und Geschworene aufzutreiben, auf deren Mitwirkung vorübergehend ganz zu verzichten. Weiter kommen in Betracht das Ruhen aller Privatklagen, sowie eine weitgehende Einschränkung von Rechtsmitteln".

* **Keine Dienststunden am 24. und 31. Dezember.** Das Badische Staatsministerium hat angeordnet, daß Montag der 24. und Montag der 31. Dezember 1923 dienstfrei sind, daß dagegen am Samstag den 22. und Samstag den 29. Dezember der Dienst wie an den übrigen Werktagen geteilt und ohne Kürzung zu leisten ist.

* **Wohltätigkeitsmarken der Reichspost.** In einigen Tagen bringt die Reichspost einen Satz von 4 Wohltätigkeitsmarken zugunsten der Nothilfe heraus. Die Werte von 5, 10, 20 und 50 Pfennig der Rentenpfennigausgabe erhalten einen entsprechenden schwarzen Aufdruck und werden zum vierfachen Betrage des Nennwertes abgegeben, so daß also ¾ des Kaufpreises der Nothilfe zufließen.

* **Ueberwachung des Auslandspostverkehrs.** Die auf der Verordnung über die Post- und Telegrammüberwachung im Verkehr mit dem Ausland in dem § 1 des Uebergangsgesetzes vom 4. März 1919 beruhende, im Steuerinteresse ausgeübte Postüberwachung wird durch die Organe der Reichsfinanzverwaltung auch weiterhin ausgeübt. Es wird darauf hingewiesen, daß die genannten Bestimmungen des Kapitalfluchtgesetzes weiterhin in Geltung und auch durch die Verordnung über die Aenderung des Devisengesetzes vom 2. November 23 nur insoweit geändert sind, als die Kapitalfluchterklärungen den Banken nur noch bei solchen Geschäften in vier- bezw. dreifacher Ausfertigung einzureichen sind, bei denen es der Zustimmung des Finanzamts nicht bedarf und deren Gegenstand den Kurswert von 1000 Goldmark übersteigt. Für die übrigen, dem Affidavitzwang unterliegenden Geschäfte genügt wie vor dem 29. Juli 1923 die Einreichung der drei- bezw. zweifachen Ausfertigung.

* **Sonntags-Rückfahrkarten an den Weihnachtstagen.** Anläßlich des bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfestes können Sonntagsrückfahrkarten wie folgt benutzt werden: 1. Die am 22. und 23. Dez. gelösten Sonntagsrückfahrkarten: a) zur Hinfahrt am 22. (ab 12 Uhr mittags) und am 23. b) zur Rückfahrt am 23., 25. und 26. 2. Die am 29. und 30. Dezember gelösten Sonntagsrückfahrkarten: a) zur Hinfahrt am 29. (ab 12 Uhr mittags) und am 30., b) zur Rückfahrt am 30. Dezember und am 1. Januar.

* **Beschlagnahmte Güter im besetzten Gebiet.** Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Personen, denen im besetzten Gebiet Güter durch Beschlagnahme oder sonstwie abhanden gekommen sind und die hierfür Entschädigungsanträge gestellt haben, im Falle der Wiedererlangung dieser Güter ohne besondere Aufforderung verpflichtet sind, die Rückerlangung anzumelden, widrigenfalls sie sich strafbar machen.

* **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, 17. Dezember, auf das 1163milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche ist eine Abnahme von 8,4 Prozent zu verzeichnen.

Veranstaltungen

ʒ **Theaternachricht.** „Einen Jux will er sich machen", Posse mit Gesang und Tanz von Nestroy, gelangt Samstag, 22. Dezbr., im Nationaltheater erstmalig neueinstudiert zur Aufführung. Die choreographische Leitung der Tänze hat Reinhold Kreideweiß.

* **Der Evangelische Volks-Verein (E. V.) Mannheim** veranstaltet, wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, am morgigen Freitag Abend im Musensaal des Rosengartens eine Weihnachtsfeier, für die Prälat D. Schmitthenner-Karlsruhe als Redner gewonnen ist. Künstlerische Gaben werden Kammersänger Joachim Kromeer, Frln. Lene Hesse (Violine) und Hauptlehrer Leonhardt (Orgel) spenden. Der Reinertrag kommt an arme Familien zur Verteilung. Schon deshalb ist der Veranstaltung ein starker Besuch zu wünschen.

Aus dem Lande

Tr. **Lodenburg,** 17. Dez. Kaum hatte sich der Grabhügel über der treuen, jahrzehntelang bewährten Trägerin des Mannheimer Generalanzeigers, Frau Arnold, geschlossen, als ebenso unerwartet die eine Tochter Lene ihr rasch nachfolgte. Lene Arnold wurde bei Kriegsausbruch in Paris interniert. In der Gefangenschaft zog sie sich ein Leiden zu, das nun zum Tode führte. Sie ist somit auch ein Opfer des Krieges. Die Todesfälle der jüngsten Zeit hier fallen durch ihre Plötzlichkeit auf.

× **Heidelberg,** 19. Dez. Verhaftet wurden drei Betriebsratsmitglieder der Waggonfabrik Fuchs und zwar ein verheirateter Schlosser, ein verheirateter Schreiner und ein verheirateter Maschinenarbeiter, sämtlich wegen Anstiftung zum Aufruhr. Es handelt sich um die Vorgänge vom 6. Dezember.

* **Durlach,** 19. Dez. Unter dem Verdacht der Unterschlagung von Auslandsbriefen wurde hier ein Postaushelfer und zwei Oberpostsekretäre verhaftet.

* **Karlsruhe,** 19. Dez. Auf dem Hofgut der Firma Sinner Akt.-Ges. in Grünwinkel brach gestern ein größerer Brand aus, durch den die Scheuer samt umfangreichen Futtervorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und ein Teil des Stalles zum Opfer fielen. Das Feuer soll durch ein vierjähriges Kind entstanden sein.

* **Donaueschingen,** 18. Dez. Der Wirtschaftsverband der deutschen Uhrenindustrie wird vom Beginn des nächsten Jahres ab seinen Sitz von Berlin nach Donaueschingen verlegen. Die Geschäftsführung wird Rechtsanwalt Dr. Dienst übernehmen.

Kommunale Chronik

Verfahren wegen Preiswuchers gegen die Bonner Straßen- und Vorortbahnen

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Betriebsdirektion der Bonner städtischen Straßenbahnen und der Vorortbahnen (Bonn—Godesberg, Bonn—Siegburg, Bonn—Königswinter) ein Verfahren wegen Preiswuchers eingeleitet, weil die Direktion die Fahrpreise auch nach dem allgemeinen Preisrückgang auf dem Höchststande gehalten hatte. Erst jetzt sind die Fahrpreise um 25. v. H. ermäßigt worden.

*

ʒ **Heddesheim,** 18. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist folgendes mitzuteilen: Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für das Gemeindewasserwerk soll innerhalb acht Tagen der 10fache Betrag des letztmals erhobenen Wasserzinses erhoben werden. — Zur Aufstellung der endgültigen Wasserzinsliste werden die Gemeinderäte Maas und Fuchs mit der Feststellung und Aufnahme der Zimmer, des Viehstandes, der Anbauflächen für Tabak und Rüben usw. beauftragt. — Dem Totengräber Ulmrich wird auf sein Ansuchen ein Jahresgehalt von 50 Goldmark für Unterhaltung des Friedhofs aus der Gemeindekasse mit Wirkung vom 1. Januar 1924 gewährt. — Der dem Georg Hoppner laut Beschluß des Gemeinderats vom 19. 7. 23 zugesprochene Bauplatz mit einer Fläche von etwa 3 Ar wird zu einem Kaufpreis von 3 Goldmark je Qm. unter folgenden Bedingungen überlassen: Der Bau muß innerhalb zwei Jahren erstellt sein. Die Zahlung des Kaufpreises hat innerhalb 24 Jahren in drei Terminen zu je acht Jahren zu erfolgen. Kürzere Zahlungstermine sind auch gestattet. — Als Mitglieder zum Beirat der amtlichen Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Weinheim wurden folgende Personen vorgeschlagen: Als Vertreter der Kriegsbeschädigten Wilhelm Schmitt, Kaufmann, der Hinterbliebenen Lang, Johann Georg I., der Arbeitnehmer Valentin Bath IV., der Unternehmer Philipp Jakob Schmitt, als auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge erfahrenen Personen: Altbürgermeister und Oberlehrer a. D. Winter und Georg Knapp, Spengler. — Von dem Schreiben des Bürgermeisteramts Neckarhausen vom 5. Dez. — Tabakverwiegungsgebühren betr. — wurde Kenntnis genommen. Die Gemeinde beteiligt sich nur unter der Bedingung an dem Rechtsstreit, wenn die Kosten nach der Anzahl der beteiligten Gemeinden verteilt werden.

Meister-Klavierspiel-Abende

II. Josef Pembaurs Liszt-Abend

Wir sitzen heute zwischen einer Vergangenheit, die uns keine neuen Antriebe mehr geben kann, und einer Zukunft, die wir suchen, in einer üblen Mitte. Der neue Klavierstil ist noch nicht, der alte nicht mehr vorhanden. Die „unbegreiflichen" Wirkungen, die Franz Liszt um 1840 hervorbrachte, sind uns sehr begreiflich geworden. Die neue Technik von damals ist heute Gemeingut, der Reiz des schaffenden Pianisten Liszt aber verschwunden. Es war der Reiz der Improvisation. Liszt spielte seine Klavierwerke jedesmal „anders"; die außergewöhnliche Wirkung seines Klavierspieles beruhte nämlich nicht allein auf der neuen Technik (die so mancher Caesar Oktavianus „auch" hatte), sondern darauf, daß sein Klavierspiel den Eindruck einer plötzlichen Eingebung des Augenblicks machte. So urteilte bereits 1832 die Pariser Presse, und hatte Recht. Die Sache hat aber noch eine andere Seite: durch Blendwerk lassen sich manche Musikfreunde gewinnen. Der große Ton gilt ihnen mehr als der schöne, der Pedalnebel behagt ihnen mehr als deutliche Gliederung. Aber sind solche Zutaten des Klaviervirtuosen nicht bereits in der Niederschrift der vielgenannten H-Moll-Sonate vorbestimmt? Wenn Herr Professor Josef Pembaur sich solcher Mittel bedient, müssen wir alsdann nicht dem kleinen Harmoniesaale und dem großen Konzertsaal (vom Bauer A. Ferdinand Heckels) einen Teil der Mitwirkung zuschreiben? Der Künstler ist hier wohl beglaubigt, sein Liszt-Abend hatte ein überaus zahlreiches Publikum angezogen, man feierte den Klaviermeister als großen Lisztspieler und gab sich dem Zauber dieser Klaviermusik hin. Die große Fertigkeit in allen Gangarten der Liszttschule anerkennend, dürfen wir Andern, denen Liszt' Seligpreisungen und seine Dante-Symphonie reine Freuden bedeuten, doch wohl einmal die Frage wagen, ob ein ganzer zweistündiger Abend von Liszt, dem Klavierkomponisten, nicht schon der Vergangenheit angehört! Warm wurden wir vielleicht bei der 12. Rhapsodie, beim Gnomenreigen, bei gewissen Feinheiten des Virtuosen, der zuweilen ins Land der Dichtung behutsam eintritt — wie im „Penseroso". Aber die schönsten Stücke aus den Wanderjahren durch die Schweiz waren mehr zurechtgelegt als empfunden. Liszt schrieb sie nieder, als er auf dem Schlosse einer schönen und geistvollen Gräfin den ganzen Winter 1832/33 verbrachte. Dort, in der liebeleinen Weltferne schrieb er das Pastoral, das gestern etwas affektiert geriet, malte er das Bild einer Träumerei am Rande der Quelle, das gestern durch Virtuosenlaune getrübt wurde. Hernach kamen wir aber wieder zusammen, als der heilige Franziskus über die Wogen schritt. Dann Jubel, dann die Kuvake „Hymne an die Liebe", endlich nochmaliger Jubel. Man gab sich eben einem Zauber hin.

A. Bl.

*

⊙ **Generalintendant Hartung nach Berlin berufen.** Der Generalintendant des Darmstädter Landestheaters Gustav Hartung wird mit Ende der laufenden Spielzeit von Darmstadt scheiden. Er folgt, wie der „Hessische Volksfreund" mitteilt, einem Rufe des neugegründeten Schauspieler-Theaters und wird dessen künstlerische Leitung übernehmen. Daß Hartung sich seit geraumer Zeit mit dem Gedanken des Weggangs trug, war der Oeffentlichkeit nicht unbekannt geblieben. Sein Entschluß kommt daher nicht ganz unerwartet, wird aber überall bedauert. Hartung hat sich um die Darmstädter Bühne wesentliche und bedeutungsvolle Verdienste erworben; sie liegen in künstlerischer und organisatorischer Richtung und beziehen sich auf die Erziehung des Publikums und der darstellerischen Kräfte. Man mag sich zu Hartungs Art — sei es die Inszenierung der Stücke, sei es die der Inszenierung der eigenen Person — stellen wie man will, er war immerhin eine Persönlichkeit von Reiz. Nicht nur Darmstadt, auch der Südwesten südlich von Frankfurt verliert in ihm etwas. Nun ist für Mannheim der Augenblick gekommen, die verlorene Position wieder zu nehmen. Die Truppen sind bereit — fehlt nur der Führer!

⊙ **Theaterrundschau.** Nach etwa neunmonatiger Dauer sind sind die Wiederherstellungsarbeiten an dem Wiesbadener Staatstheater, das seinerzeit zum größtenteil niedergebrannt war, soweit beendet, daß am Donnerstag, 20. Dezbr., mit der Festvorstellung des „Lohengrin" die Wiedereröffnung des Theaters stattfinden kann. Die Wiederaufnahme der regelmäßigen Vorstellungen dürften mit dem Beginn des neuen Jahres erfolgen. — Der bekannte Schauspieler William Bueller auf Schloß Dölitz bei Leipzig ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. — Außer Generalintendant Dr. Zeiß (vom Bayrischen Staatstheater) wurde aus München Dr. Ernst Leopold Stahl, Erster Dramaturg und stellvertretender Intendant der Bayerischen Landesbühne, zum ordentlichen Mitglied des Verwaltungsrats des Verbandes der Gemeinnützigen Theater gewählt. — Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist der Generalmusikdirektor Karl Panzner nach einer langen Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben. Er war in Teplitz in Böhmen geboren und wirkte nach seiner Ausbildung am Dresdner Konservatorium als Theaterkapellmeister in Sondershausen, Elberfeld, Bremen und Leipzig und wurde 1909 städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. Noch mehr denn als Chorführer war Panzner als temperamentvoller Orchesterdirigent geschätzt. Er leitete vor einer größeren Oeffentlichkeit mehrere niederrheinische Musikfeste und vor zwei Jahren das Tonkünstlerfest. — Wie man hört, werden die städtischen Theater in Düsseldorf (Intendant Dr. W. Becker) in der laufenden Spielzeit ohne städtischen Zuschuß auskommen. Diese erfreuliche Tatsache beweist das Interesse weiter Volkskreise an den wichtigen kulturell-künstlerischen Arbeit der Bühnen im besetzten Gebiet und bestärkt die Hoffnung, daß auch die Absicht Luise Dumonts, demnächst in ihr Düsseldorfer Schauspielhaus zurückzukehren, erfolgreich sein wird. — Rudolf Borchardts „Verkündigung", der 1. Teil des dramatischen Gedichts „Die Päpstin Jutta" kommt am 28. Dezember, um 7 Uhr, im Kleinen Haus des Hessischen Landestheaters in Darmstadt zur Uraufführung in Deutschland.

Auch am nächsten Sonntag

ist der größere Teil der hiesigen Ladengeschäfte nachmittags geöffnet, wodurch allen denen, die an den Wochentagen verhindert sind, Gelegenheit zum Einkauf geboten ist. Jeder Geschäftsinhaber, der sich

ein gutes Weihnachtsgeschäft

sichern will, versäume daher nicht, durch entsprechende Anzeigen im „Mannheimer General-Anzeiger" auf die vorteilhafte Kaufgelegenheit in seinem Unternehmen hinzuweisen. Im Interesse einer sorgfältigen Ausführung bitten wir Bestellungen rechtzeitig aufzugeben. Auf Wunsch Vertreterbesuch

Verlag des „Mannheimer General-Anzeiger" E 6, 2
Tel. 7941—45

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Strafkammer Mannheim

Mannheim, 19. Dez. (Strafkammer 4.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Scheid. Beisitzer sind die Landgerichtsräte Dr. Lefer, Dr. Diebold, Dr. Darmstädter und Frey II.

Der im Jahre 1893 zu Eckartsborn geborene Krankenpfleger Hermann Rebling hat am 31. Januar 1923 in Mannheim eine Reihe von Betrugs- und anderen strafbaren Delikten ausgeführt. Er ist mehrfach vorbestraft und wanderte seit Kriegsende vom Gefängnis zum Krankenhaus und von diesem wieder ins Gefängnis zurück. Rebling hat im Krieg schwere Verletzungen erlitten und war auch malariakrank. Seine Betrügereien verübte er dadurch, daß er eine Anzahl hiesiger Geschäfte unter falschem Namen antelephonierte und größere Bestellungen in Zigaretten machte, die er selbst abholen wollte. Aber die Geschäftsleute trauten der Sache nicht. Nur in einem Falle glückte ihm der Schwindel, der aber auch bald herauskam. Einschließlich einer anderen Strafe erhält der Angeklagte eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Schöffengericht Mannheim

Die Angeklagten Fertig, Scharnberg und Lerch stiegen in einen Garten in der Nähe der Wohlgelegenschule und entwendeten aus dem Hühnerstall 18 Hühner, die sämtlich an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Vier davon wurden versteckt, 14 dagegen mitgenommen. Fertig und Scharnberg nahmen je fünf [illegible], Lerch 4 Stück mit nach Hause. Der Hühnerbraten schmeckte so vorzüglich, daß Fertig und Scharnberg die noch versteckten Hühner ebenfalls holten und verzehrten. Lerch, der bei der ersten Teilung der Hühner schon zu kurz kam, wurde diesmal ganz ausgeschaltet. Sie haben also ihren Freund und Diebskollegen noch elend angeschmiert. Die Angeklagten geben heute bei ihrer Vernehmung an, daß sie schon seit längerer Zeit erwerbslos waren und Familie hätten. Für die ebenso raffinierte wie feine Handlungsweise erhält Fertig als rückfälliger Dieb ein Jahr, Scharnberg und Lerch je 3 Monate Gefängnis.

Der 25jährige Gärtnergehilfe Philipp Stier hat mit seinem Freunde, dem 23jährigen Schlosser Friedrich Löffler, am 25. Okt. auf dem Güterbahnhof Neckarstadt einen mit Kartoffeln angefüllten Eisenbahnwaggon durch vier Erwerbslose ausladen lassen, obwohl die Ware sie nichts anging. Zur Fortschaffung mieteten die beiden Früchtchen ein Auto und fuhren die Kartoffeln weg. Sie verkauften etwa 200 Zentner zum Preise von 12—15 Milliarden pro Zentner. Als dann der rechtmäßige Besitzer der Kartoffeln diese abholen wollte, wurde ihm bedeutet, daß dieses Geschäft schon von zwei Burschen besorgt sei. Währenddessen saßen die Täter in einem nahegelegenen Restaurant, wo sie einen Teil des leicht erworbenen Geldes in Alkohol umsetzten. Noch im Laufe der Nacht wurden beide festgenommen. Löffler hatte 30 Franken unter seinem Kopfkissen im Hotelzimmer versteckt, um die er seinen Komplizen noch zu betrügen versuchte. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 5 Monate für Stier und auf 2 Monate für Löffler.

Der 18jährige Adolf Gerbert, der 20jährige Karl Stein und der 21jährige Karl Limburger, sämtlich aus Neckarau, haben am 13. und 14. November an den Plünderungen in Rheinau teilgenommen. Bei den Bäckern Horn und Ebert haben sie 50 Brote entwendet. Bei der Plünderung bei Ingenieur Klein haben die Angeklagten es hauptsächlich auf Kleider abgesehen. Gerbert erhält heute vom Schöffengericht (St.G. 1) sechs, Stein vier und Limburger fünf Monate Gefängnis. Der Vorsitzende schärft dem jugendlichen Gerbert in ganz energischer Weise das Gewissen und ermahnt ihn eindringlich, einen anderen Lebenswandel zu beginnen. Im Grunde genommen sei Gerbert ein Bursche, dem eine Tracht Prügel gehörten, weil alle bisherigen Ermahnungen erfolglos bei ihm waren. Der Haftbefehl gegen Stein und Limburger wird aufgehoben. ch.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

*** Deutsche Schwimmersiege in Wien.** Die 1. Rennmannschaft von Rhenus-Köln startete am 1. Tage des internationalen Hakoah-Festes mit glänzendem Erfolge. Sommer gelang es im 100 m Brustschwimmen mit 1:19,4 einen neuen österreichischen Rekord aufzustellen. Das 400 m Freistilschwimmen holte sich Stamper, der jetzt in Wien als Schwimmtrainer tätig ist überlegen in 5:55,9. Plumanns siegte im Herrenturmspringen mit 46½ Punkten und die 3 mal 100 m Freistilstaffel sah Rhenus-Köln in 3:27,4 gegen die Budapester Mannschaft erfolgreich. Das 50 m Freistilschwimmen ergab totes Rennen zwischen dem Kölner Baum und dem Ungarn Laitha in 29 Sek. — Auch am zweiten Tage hatten die deutschen Vertreter schöne Erfolge zu verzeichnen. Plumanns holte sich das Hauptspringen mit 57½ Punkten überlegen gegen Glaser-Wien. Die 3 mal 100 m Lagenstaffel sah Rhenus-Köln in 3:38,9 als Sieger vor Nemzeti SC-Budapest in 3:39,8. Das 200 m-Brustschwimmen brachte Sommer ganz überlegen in 3:02 an sich, während Stamper über 200 m Freistil den Wiener Staudinger in 2:47 schlug. Der Ungar Gaborffy konnte im 100 m Freistilschwimmen mit 1:07,4 die Deutschen Stamper 1:09 und Baum-Köln 1:09,8 leicht auf die Plätze verweisen. Einen interessanten Kampf gab es im 100 m Rückenschwimmen, aus dem der Ungar Bartha in 1:14 mit einer Sekunde Vorsprung vor Stamper als Sieger hervorging. Bei den Damen stellte Frl. Parit-Danuba-Wien im 50 m Rückenschwimmen mit 41,6 Sek. einen neuen österreichischen Rekord auf.

*** Neuer Weltrekord im Brustschwimmen.** Der bekannte ungarische Meisterschwimmer Martin Sipos, dem bereits der 100 m Weltrekord im Brustschwimmen seit längerer Zeit gehört, hat sich nun auch an den 200 m Rekord Rademachers von 2:54,4 herangemacht. Sipos schwamm die Strecke in 2:51,4 und verbesserte dadurch die bisherige Höchstleistung um 3 Sekunden.

Neues aus aller Welt

— Wie man sich in München beliebt macht. Fünf Berliner Herren haben in München einen bösen Reinfall erlebt. Diese Herren luden zwei Tänzerinnen aus einem Kabarett zu einem Ausflug nach Grünwald ein. Dort wurde ganz unglaublich gezecht; so wurden u. a. 16 Flaschen Sekt geleert. Die Zeche machte 700 Goldmark. Diese Aufführung muß Aergernis erregt haben, denn als die Herrschaften im besten Zuge waren, erschienen Schutzleute und verhafteten die ganze Gesellschaft. Die Tänzerinnen wurden am nächsten Tage aus der Haft entlassen, die fünf Berliner mußten zwei Tage im Kittchen bleiben und wurden dann gegen eine Buße von 3000 Goldmark in Freiheit gesetzt. Die Gattin eines der Berliner Herren kam eilends nach München, um für ihren sauberen Ehegemahl die Freilassungssumme zu entrichten.

— Von Amts wegen betrunken! „The Minute Man" teilt mit: Vor kurzem wurde ein Newyorker Prohibitionsbeamter des Mordes verdächtig angeklagt. Er sollte einen Mann ohne hinreichenden, vielleicht ohne jedweden Grund angeschossen und getötet haben. Er wurde tatsächlich des Mordes überführt. Sogar der Rechtsanwalt des Verhafteten versuchte nicht, den Tatbestand zu leugnen und zu widerlegen. Der Beginn der Gerichtsverhandlungen brachte allen Beteiligten eine große Ueberraschung. Der Prohibitionsbeamte verteidigte seine Tat mit der Entschuldigung, er sei dabei von Amts wegen betrunken gewesen und gab die Erklärung ab, daß er berufsmäßig viel Alkohol trinken müsse, um die Alkoholhändler ihres gesetzwidrigen Tuns zu überführen. Bei einer solchen Gelegenheit habe er den Mord begangen.

— Ein 3½jähriger Ozeanreisender. Mit dem Dampfer „Regina" der White Star Dominion Line traf vor einigen Tagen ein kaum 3½jähriges Bürschchen im Heimathafen ein, das die weite Reise von Toronto mit der Bahn nach Montreal und von dort mit dem Schiff über den Ozean ohne jegliche Begleitung zurückgelegt hat. Er hatte ein kleines Schild um den Hals, das Namen und Reiseziel angab. An Bord des Dampfers fand die kleine Waise, um eine solche handelte es sich, die liebevollste Aufnahme bei dem Schiffspersonal, auch von den Passagieren wurde der kleine Reisende tüchtig verwöhnt.

Aus Handel und Industrie

Zur Gebührenpolitik der Banken

Zu der bekannten Interpellation der Abg. Bruhn und Genossen über Mißstände im Bankgewerbe äußert sich der „Zentralverband" im vorliegenden Bericht u. a. wie folgt:

Alle Klagen über die Geschäftsbedingungen der Banken laufen in letzter Linie auf den Wunsch der Kunden hinaus, die aus der Geldentwertung sich ergebenden Nachteile auf die Bank abzuwälzen, vielfach sogar kommt in diesen Klagen der schlecht verhüllte Unwille darüber zum Ausdruck, daß es den Kunden nicht wie bisher ermöglicht wird, zu Lasten und zum Schaden der Bank als Kreditnehmer aus der Geldentwertung Vorteil zu ziehen. Wesentlich mit Hilfe des Bankgewerbes ist Deutschlands Industrie und Handel unmittelbar nach dem Kriege in der Lage gewesen, seine Substanz nicht allein zu erhalten, sondern in beträchtlichem Maße zu vermehren. Die Furcht weiter Kreise der Bevölkerung vor der Geldentwertung führte zu einem unaufhaltsamen Abgang an Depositen und fremden Geldern, sodaß immer mehr eignes Kapital der Banken in die Debitoren hineingesteckt werden mußte. Der Wunsch, der Kundschaft in erhöhtem Maße Mittel zur Verfügung stellen zu können, hat in den letzten Jahren viele Banken zu Kapitalserhöhungen veranlaßt; die hierdurch den Banken neu hinzugeflossenen Mittel sind ihnen, soweit sie in das Markkreditgeschäft hineingesteckt wurden, fast restlos verloren gegangen. Wer auch nur einiges Verständnis dafür besitzt, daß es gerade vom Standpunkt einer auf Erhaltung der nationalen Kräfte der deutschen Wirtschaft bedachten Politik aufs dringendste geboten war, den Bankbetrieb in Deutschland in den Händen deutscher Institute zu belassen, die ihre Arbeitskraft, ihre Mittel und ihren Kredit stets rückhaltlos dem Reich zur Verfügung gestellt haben, der darf den deutschen Banken unmöglich zumuten, daß sie an einer zur Selbstvernichtung führenden Kreditpolitik festhielten. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es verständlich, daß die Banken nicht nur bei Vereinbarungen über Krediteinräumungen sich in weitgehendem Maße gegen die Nachteile der Geldentwertung zu sichern bestrebt waren, sondern vor allem auch gegen eigenmächtige Kontoüberziehungen, aus denen ihnen die allergrößten Verluste drohten, durch Valorisations- und Zinsfestsetzungen Schutz suchten, deren Zweck es nicht war, aus solchen „Kreditentnahmen" Gewinne zu erzielen, sondern sie schlechterdings zu verhindern. Die Oeffentlichkeit und auch die politischen Kreise müssen sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Banken und Bankfirmen keine Wohltätigkeitsinstitute, sondern Erwerbsunternehmungen sind. Ferner mag noch kurz auf den in der vorliegenden Interpellation nicht ausdrücklich erwähnten, aber in der Oeffentlichkeit vielfach erhobenen Vorwurf eingegangen werden, daß die Banken durch Ablehnung einer Haftung für Geldentwertungsschäden bei versehentlicher Fehlleitung oder Verzögerung von Ueberweisungsaufträgen sich eines Verstoßes gegen die ihnen obliegenden Aufgaben oder sogar gegen die guten Sitten schuldig machen. Es berührt eigenartig und ist kennzeichnend für die Sachlichkeit der Kritiker der Bankbedingungen, daß ein ähnlicher Vorwurf niemals gegen die Post- und Telegraphenverwaltung erhoben worden ist, die sich die gleiche Verantwortungsfreiheit durch Gesetz in weitestgehendem Umfange für den Brief-, Telegraphen-, Postanweisungs-, Postscheck- und Ueberweisungsverkehr hat einräumen lassen.

Unverständlich ist der in der Interpellation erhobene Vorwurf, daß die Banken den Erwerb und die Verwertung wertbeständiger Anlagen mit ungeheuerlichen Spesen belasten. Die Effektenumsatzprovision für Dollarschatzanweisungen und Reichsgoldanleihe ist von den Banken im Benehmen mit den zuständigen Reichsbehörden auf den unter den heutigen Verhältnissen niedrigen Satz von ¼% herabgesetzt worden. Wenn für andere wertbeständige Anleihen höhere Provisionen als für auf Papiermark lautende Schuldverschreibungen berechnet werden, so befinden sich die Banken hierbei in Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzministerium, welches für Geschäfte in wertbeständigen Schuldverschreibungen ebenfalls eine beträchtlich höhere Börsenumsatzsteuer erhebt, als für solche in nicht wertbeständigen Schuldverschreibungen.

Zu den Kursnotierungen in Goldmark heißt es in dem Bericht:

Wenn unter dem Gesichtspunkt einer Verbesserung der Technik des Effektenverkehrs in den letzten Wochen auch einer Umstellung der Börsenkursnotierung auf Goldmark oder Rentenmark das Wort geredet worden ist, so scheint es uns wichtig, daß neben den technischen und praktischen Gesichtspunkten, die zugunsten einer solchen Aenderung geltend gemacht worden sind, auch die rechtsgrundsätzlichen und währungspolitischen Bedenken, die gegen eine amtliche Notierung der Börsenkurse in einer anderen als der gesetzlichen Währung des Reichs geltend zu machen sind, sowie die Abhängigkeit dieser Frage von der der Umstellung der Bilanzen auf Goldmark gebührende Beachtung finden. In keinem Falle aber darf eine Regelung dieser Frage anders erfolgen, als einheitlich für alle Börsen des Reichs. Sollte selbst eine auseinandergehende Handhabung bei den Börsen der einzelnen Länder mit dem Buchstaben des Börsengesetzes vereinbar sein, so würde sie doch zweifellos gegen den Sinn und Zweck des Gesetzes verstoßen.

2,4% Rückgang der Großhandelsindexziffer.

Die auf den Stichtag vom 18. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes (Goldstand 1913 ist gleich 100) ist gegenüber dem Stand vom 11. Dezbr. 1923 (Gold 127,4) um 2,4% auf 124,5 zurückgegangen. Diese Bewegung wird vornehmlich durch die anhaltende Senkung der Lebensmittelpreise, insbesondere Getreide, Kartoffel, Fleisch und Fett, bewirkt, der bei Industriestoffen eine leichte Preissteigerung, namentlich für Textilien und Metalle, gegenübersteht. Im Durchschnitt der Hauptgruppen sank die Indexziffer der Lebensmittel (Großhandel) um 4,7% auf 107,2, davon Getreide und Kartoffel um 2,5 auf 85,1, wogegen die Gruppe der Industriestoffe um 0,8% auf 156,7 anzog. Die Gruppe Kohle und Eisen blieb mit 160,4 unverändert, wobei die am 19. Dezbr. eingetretene Herabsetzung der Ruhrkohlenpreise nicht berücksichtigt ist. Die Gruppenindexziffer für Inlandsware senkte sich um 3,5% auf 117,5%, diejenige der Einfuhrwaren stieg um 2,3% auf 150,4%.

Unverzinsliche preußische Goldschatzanweisungen.

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) gibt bekannt, daß die preußische Finanzverwaltung außer den bereits zur Ausgabe gelangten und im Januar und Februar des nächsten Jahres fälligen unverzinslichen Goldschatzanweisungen nunmehr auch Goldschatzanweisungen, die vom 1.—31. März 1924 fällig werden, zum Verkauf zur Verfügung stellt. Der Diskontsatz beträgt für Nichtbankiers bis auf weiteres wie bisher 5% pro Jahr. Gleichzeitig wird zur Behebung von Zweifeln darauf hingewiesen, daß sowohl beim Ankauf als auch bei der Rückzahlung der Schatzanweisungen eine Goldmark gleich 10/42 Dollars gerechnet wird, unabhängig davon, ob die Zahlung in Papiermark oder in Rentenmark erfolgt.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen, Baden.

Die ordentliche Generalversammlung vom 21. Dezbr. 1923 war einberufen unter der Voraussetzung, daß bis dahin das in dem anhängigen Anfechtungsprozeß zu erwartende, die Beschlüsse der Generalversammlung vom 10. Juli 1923 aufhebende Urteil ergangen sein würde. Da das Gericht bis jetzt ein Urteil noch nicht erlassen hat, findet die Generalversammlung am 21. Dezember, wie erwähnt, nicht statt.

*** Bayer. Brauhaus Pforzheim A.-G., Pforzheim.** Nach 250,4 (0,5 Mill.) ℳ Abschreibungen und 6795 Mill. ℳ Rückstellungen für Verluste an Außenständen schließt die Gesellschaft 1922/23 mit 12116,5 (0,57) Mill. ℳ Reingewinn ab, der vorgetragen wird. Eine Dividende wird also nicht verteilt (i. V. 16% Dividende). Die Bilanz weist bei unverändert 1,5 Mill. ℳ A.-K. (in Mill. ℳ) gegenüber 224986 (1,04) Kreditoren 135938 (1,56) Debitoren und 35750 (0,8) Vorräten aus.

*** Interessengemeinschaft von Brauerei-Maschinen-Fabriken.** Die Firmen Wm. Arnemann in Wandsbek bei Hamburg, Enzinger-Werke A.-G., Worms (mit denen bekanntlich die Unionwerke Mannheim in Interessengemeinschaft stehen) und C. A. Neubecker, Offenbach am Main haben sich über eine Spezialisierung in Bezug auf ihre Erzeugnisse in Pich- und Schwenkhallen-Einrichtungen für Bierbrauereien dahingehend geeinigt, daß in Zukunft jede der einzelnen Firmen unter gegenseitigem Austausch ihrer Erfahrungen nur eine bestimmte Gruppe Maschinen baut.

*** Die Umbildung des Ruhrsyndikats.** Da die Verhandlungen der Ruhrzechenbesitzer über die Umbildung des Ruhrsyndikats noch zu keinem befriedigenden Abschluß gelangt sind, hat sich die Reichsregierung, wie halbamtlich gemeldet wird, entschlossen, den Zusammenschluß der Zechenbesitzer auf der bisherigen Grundlage über die Geltungsdauer des am 31. Dezember 1923 ablaufenden Vertrages hinaus bis zum 5. Januar 1924 zu verlängern.

*** Motorenfabrik Darmstadt A.-G. in Darmstadt.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 574710207 ℳ (i. V. 2249513 ℳ). Generalunkosten erforderten 435302877 ℳ (1532764 ℳ), Abschreibungen 3358520 ℳ (112201 ℳ), Werkerhaltungsrücklage 55 Mill. ℳ, Rücklage für Außenstände 39,96 Mill. ℳ. Es verbleibt einschließlich 53872 ℳ Vortrag aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 41142882 ℳ (632327 ℳ). Mit Rücksicht auf die Markentwertung wird vorgeschlagen, von einer Verteilung Abstand zu nehmen und den Gewinn vorzutragen. Das Geschäftsjahr brachte volle Beschäftigung in allen Abteilungen während des ganzen Jahres. Mit dem geplanten Erweiterungsbau wurde bereits begonnen, der in den nächsten Monaten zur Vollendung gebracht werden soll. Auslandsabsatz konnte wesentlich gesteigert werden. Der Auftragsbestand war am Jahresschluß sowie heute zufriedenstellend, sodaß auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigender Abschluß in Aussicht gestellt werden könne.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 19. Dez. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich lebhaft bei meistens niedrigeren Kursnotierungen. Es erfolgten Abschlüsse in Anilin zu 28250, in Rhenania zu 15000, Verein Deutscher Oelfabriken zu 20000, ferner in Seilindustrie zu 4000, Benz zu 4000, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 2900 rat., Fahr zu 6500, Waggonfabrik Fuchs zu 3000, Knorr zu 7500, Braun Konserven zu den Kursen von 2000 rat. und 2250, Neckarsulmer zu 7000, Pfälz. Mühlenwerke zu 4000, Pfälz. Nähmaschinen zu 4500, Rhein-Elektra zu 4500, Rheinmühlenwerke zu 4000, Freiburger Ziegelwerke zu 1600, Wayss u. Freytag zu 4750 rat. und zu 4900, Zellstoffabrik Waldhof zu 11500, Cementwerke Heidelberg zu 13500 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 8000. Außerdem blieben gefragt: Germania zu 20000, Karlsruher Maschinenbau zu 6000, Salzwerk Heilbronn zu 85000 und Zuckerfabrik Frankenthal zu 8000. Von Banken sind: Bad. Bank 25000 G., Rhein. Creditbank 3250 bez. und G., Rhein. Hypothekenbank 2500 bez. und G. und Süddeutsche Disconto 8000 bez. Von Brauereien stellten sich Sinner 8000 G. und Werger, Worms 10000 G. und von Versicherungsaktien: Frankfurter Allgemeine 32000 G., Mannh. Vers.-Aktien 25000 G. und Oberrheinische 22000 bez. und G.

*

Von Freitag, den 21. Dez. d. J. ab sind ℳ 28000000.— neue Stammaktien, Stück 28000 von je ℳ 1000.—, Nr. 32001 bis 60000, der Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. gleich den bisher notierten Aktien lieferbar.

Devisenmarkt

New York, 19. Dezbr. (WB) Devisen

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Frankreich	5.23	5.17	Schweiz	—.—	17.42	Spanien	—.—	13.07
Belgien	—	4.22	England	4.37	4.36	Italien	—	4.37

Waren und Märkte

London, 19. Dezbr. (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg)

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Kupfer Kassa	62.45	62.—	bestselect.	66.—	66.—	Blei	29.94	29.65
do. 3 Monat	63.15	62.85	Nickel	135.—	135.—	Zink	32.56	32.80
do. Elektrol.	67.45	67.75	Zinn Kassa	234.45	232.75	Quecksilb.	9.75	9.75
						Regulus	44.50	44.50

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Bremen—Newyork: D. Leviathan am 7. 12. an Southampton; D. President Roosevelt am 12. 12. an Newyork; D. München am 10. 12. an Newyork; D. Sierra Ventana am 10. 12. an Bremerhaven; D. Yorck am 8. 12. Dover pass.; D. Derfflinger am 8. 12. an Newyork; D. Canopic am 11. 12. ab Bremerhaven. — Bremen—Baltimore: D. Westfalen am 11. 12. ab Philadelphia; D. Eisenach am 9. 12. ab Bremen. — Bremen—Cuba—Galveston: D. Hannover am 11. 12. ab Havana. — Bremen—Brasilien: D. Nienburg am 10. 12. an Hamburg; D. Erfurt am 9. 12. an Hamburg; D. Hornsund am 9. 12. an Hamburg; D. Hornfels am 8. 12. an Pernambugo. — Bremen—La Plata: D. Sierra Nevada am 9. 12. ab Santos; D. Werra am 12. 12. Dover pass. — Bremen—Australien: D. Göttingen am 11. 12. an Antwerpen. — Bremen—Ostasien: D. Weser am 10. 12. an Hamburg; D. Pfalz am 11. 12. ab Rangoon; D. Schlesien ausg. am 12. 12. ab Belawan; D. Saarbrücken ausg. am 10. 12. ab Port Said; D. Aachen ausg. am 10. 12. an Hamburg.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	14.	15.	17.	18.	19.	20.
Schusterinsel*	1.78	1.21	1.16	1.05	1.15	1.05
Kehl	2.46	2.40	2.34	2.32	2.30	2.38
Maxau	4.17	4.11	4.00	3.94	3.92	3.86
Mannheim	3.16	3.11	2.99	2.91	2.91	2.89
Caub						
Köln	2.38	2.62	2.38	2.36	2.43	2.63

Neckar-Pegel	14.	15.	17.	18.	19.	20.
Mannheim	2.15	2.10	2.06	2.01	2.05	2.00
Heilbronn						

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Kurt Schöd.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten.

Dezember 1923 **Verkündete:**

6. Schreibgeh. Otto Schwarz u. Anna Lüborgne
6. Eisendr. Wilh. Boßert u. Eva Sauer
6. Kfm. Otto Karl u. Herm. Kerrmann
6. Kfm. Heinr. Süß u. Marie Dannesberger
6. Friseur Friedr. Gimber u. Maria Beul
6. Schlosser Aug. Schmitt u. Emilie Roth
6. Techniker Hans Weigel u. Dora Müller
6. Schneidermstr. K. Letolle u. Luisa Keilbach
6. Hutmach. Gg. Schäfer u. Luise Buchenberger
6. Kernmacher Christ. Göhrig u. Karol. Köhler
6. Schiffsmaschinist Gustav Womzyn u. Frieda Krenzlin, geb. Eckers Camp
6. Kfm. Kurt Meng u. Barb. Meckler
6. Mag.-Arb. O. Ludäscher u. Anna Binnicker, geb. Fuhrmann
7. Kfm. Paul Gärtner u. Anna Koßmann
7. Schlosser Gust. Haßinger u. Ther. Illig
7. Vers.-Beamter Karl Schur u. Anna Martin
7. Schlosser Ludwig Wetterich u. Anna Ries
7. Gesch.-Führer Karl Appel u. Maria Sibold
7. Schlosser Ad. Schmidt u. Martha Fischer
7. Schlosser Adam Gleisner u. Marg. Waldi
7. Buchdrucker Otto Barth u. Rosa Körber
7. Kfm. Ernst Bauer u. Else Schmelzer
7. Tagl. Ernst Jenner u. Helene Curth
7. Dek.-Maler Herm. Sieber u. Elis. Buselmaier
7. Ink. Herm. Herbst u. Marie Knorpp
7. Kfm. Emil Hopf u. Joh. Hilber
10. Kfm. Karl Wünscher u. Marg. Kanzler, geb. Lehnert
10. Friseur Fr. Theilig u. Maria Föckersperger
10. Schlosser Gg. Weindel u. Christ. Stoll
10. Former Franz Riehler u. Rosa Mack
11. Spengler Franz Fabrik u. Erna Ludwig
11. Oberst.-Sekr. Hch. Heuß u. Fried. Dietrich
11. Schmied Karl Willig u. Karol. Gagstetter
11. Bäcker Theodor Fehrenbecker u. Karol. Metzel
11. Former Rudolf Mayer u. Berta Holler
11. Schlosser Wilh. Heiß u. Frieda Weimert

Dezember 1923. **Getraute.**

6. Metzger Joh. Bauer u. Berta Schobnell
6. Elektrom. Hch. Bauman u. Hel. Maldinger
6. Vorzeichner Franz Busenbender und Frieda Drewalowsky
6. Kfm. Herm. Händler u. Hch. Bodenheimer
6. Friseur Felix Neumann u. Luise Bieler
6. Bankbeamter Rob. Greichgauer und Emma Sklarek
8. Eisenbahnbetr.-Assist. Ad. Albrecht u. Elise Steiger
8. Kfm. Oskar Bührle u. Maria Schuhmann
8. Generalagent Wilh. Groh u. Ros. Sommer
8. Schleifer Hch. Heß und Klara Wismesser
8. Spengler Gg. Hirmer u. Joh. Zeitter
8. Dipl.-Ing. Karl Huber u. Fried. Müller
8. Schlosser Otto Klein u. Irma Ronellenfitsch
8. Lehrer Phil. Laible u. Berta Gauß
8. Eisendreher Karl Sattler u. Alwine Möder
8. Farbrikarb. Hch. Sterker u. Else Weller
8. Taglöhner Gust. Borzner u. Frieda Hauck
8. Schlosser Alfons Rick u. Juliane Fuß
8. Arbeiter Jos. Hellmuth u. Luise Fischer
8. Oberreg.-Sekr. Paul Leutritz u. Elise Mügge
8. Justizprakt. Wilh. Schäfer u. El. Hillenbrand
11. Rottenmeister Friedr. Binz u. Marie Frank
11. Mag.-Arb. Jak. Geiger u. Jos. Ehrhard
11. Kfm. Herm. Jacobs u. Berta Löffelholz
11. Arbeiter Wilh. Kniel u. Else Kloos
11. Arbeiter Joh. Naas u. Anna Westenberger
11. Metzgermstr. Hch. Reis u. Else Peters.

November 1923: **Geborene:**

29. Bankbeamter Dr. Wilh. Steiner e. T. Ruth
30. Schreiner Gg. Dörr e. T. Anneliese

Dezember 1923:

1. Univ.-Prof. Herb. Engelhard e. T. Helene
2. Kfm. Ad. Dilling e. T. Marianne Hildegard
2. Schlosser Christ. Benedum e. S. Hans
3. Kfm. Karl Ziegler e. S. Hans
3. Arb. Hch. Leitner e. S. Heinrich
3. Kalkulator Joh. Mayer e. S. Herbert
4. Hauptlehrer Otto Mayer e. T. Henriette
4. Architekt Rob. Dirr e. S. Walther
4. Techn. Konr. Stephan e. S. Hans
4. Pol.-Wachtmeister Herm. Würz e. T. Anneliese
4. Vers.-Beamt. Wilh. Hamberger e. T. Margot
4. Schneider Friedr. Burger e. S. Herbert
5. Bäckermstr. Otto Walter e. S. Egon
5. Zimmermstr. Herm. Trabold e. T. Anneliese
5. Ing. Gerh. Hardenberg e. S. Roland
5. Kfm. Berth. Meyer e. T. Edith
5. Ausläufer Peter Betteroff e. S. Heinrich
5. Kellner Franz Nowak e. T. Anna
6. Fräser Max Wächter e. S. Dietrich
6. Fabr.-Arb. Christ. Essewein e. T. Lore
6. Spengler Erich Schellenberger e. S. Hans
6. Arb. Philipp Mentzgen e. S. Helmut
6. Stadtarb. Hch. Gerner e. T. Erika
6. Schuhmach. Rich. Kümmling e. T. Anneliese
7. Eisenbohrer Seb. Raith e. T. Irma
8. Artist Herm. Plenzig e. S. Friedrich
8. Eisenbahngeh. Daniel Heinz e. S. Friedrich
8. Fabr.-Arb. Ludw. Beckenbach e. S. Anton
8. Fuhrm. Friedr. Ellwanger e. S. Karl
8. Gärtner Rudolf Geißler e. S. Hans
8. Installateur Karl Ries e. T. Maria
9. Hausverw. Gg. Hanselmann e. T. Lydia
9. Kfm. Schlome Ziegelelsen e. S. Wolf
9. Händler Jos. Boch e. T. Elfriede
9. Schlosser Friedr. Dehler e. T. Margarete
9. Techn. Hch. Welck e. S. Heinrich
9. Schlosser Jos. Weidner e. S. Rudolf
9. Kfm. Benno Furchheimer e. T. Käthe
9. Kfm. Max Franz Clausing e. T. Gerda
10. Eisendreher Karl Wiglinski e. S. Karl
10. Buchdrucker Walter Fichtler e. S. Herbert
10. Kfm. Otto Funk e. T. Isolde Anna
10. Arb. Karl Hofmann e. S. Kurt
11. Tagl. Wilh. Rektor e. T. Hilda
11. Kassenbote Wilh. Glaser e. S. Franz

Dezember 1923: **Gestorbene.**

4. Marg. Liebmann, 6 J. 2 M.
4. Dipl.-Ing. Stanisl. Brochowski, 45 J. 6 M.
4. Ernst Schwarztrauber, 2 M.
4. Kath. Rieth geb. Voltz, 67 J. 3 M.
4. led. Zimmerm. Karl Petersohn, 62 J. 4 M.
4. led. Dienstmagd Sophie Ehrhart, 24 J. 4 M.
5. Verkäuferin Kath. Luise Fink, 24 J. 11 M.
5. Maria Marg. Blum geb. Hartmann, 51 J.
5. Schneider Karl Herold, 66 J. 8 M.
5. Kaufm. Samuel Neu, 64 J. 7 M.
5. Schlosser Karl Jockisch, 29 J. 11 M.
5. led. Schmied Joh. Pölzgruber, 29 J. 11 M.
5. berufsl. Lydia Ludwig, 17 J. 6 M.
5. Kath. Gawran geb. Ohlott, 59 J. 8 M.
6. Maria Rosa Stumpf, 12 J. 10 M.
6. Tagl. Ferd. Frey, 54 J. 5 M.
6. Sozialrentner Peter Schmidt, 74 J. 5 M.
6. led. Kaufm. Philipp Scheringer, 60 J. 5 M.
6. Karoline Helminger geb. Wolf, 73 J. 1 M.
7. Tagl. August Müller, 62 J. 4 M.
7. Betr.-Insp. Max Litterst, 47 J. 4 M.
7. Rudolf Gabel, 2 Jahre.
7. led. Eisendreher Adam Schmidt, 20 J. 9 M.
7. led. Tagl. Max Riebel, 22 J. 6 M.
8. Elis. Weis geb. Mersinger, 48 J. 8 M.
8. Frieder. Schmelcher geb. Bausch, 64 J. 1 M.
8. led. berufslose Stefanie Abreck, 64 J. 2 M.
8. Buchhalter Leop. Schneider, 37 J. 7 M.
8. Masch.-Schlosser Gust. Eisenblätter, 76 J. 8 M.
8. Stadtarb. Math. Schuhmacher, 43 J. 9 M.
8. led. Mechaniker Jos. Schaller, 22 J.
9. Zugführer a. D. Gg. Kurzmann, 58 J. 5 M.
9. Futtermstr. a. D. Joh. Emmert, 69 J. 6 M.
9. Helene Schneider geb. Hofmeister, 73 J. 2 M.
9. led. Arbeiterin Maria Rode 22 J.
9. Jos. Winkler, 6½ Stunden.
10. Elis. Marg. Stein geb. Fenrich, 52 J. 5 M.
10. Rebekka Georg geb. Mayer, 57 J. 10 M.
10. Rosina Scholl geb. Reinhard, 58 J. 6 M.
10. Arb. Rud. Schöpperle, 62 J. 8 M.
10. Agent Philipp Hilfreich, 64 J. 9 M.
11. Maria Kufner, 1 Jahr.
11. Luise Hasel geb. Beul, 31 J. 5 M.

17. September 1918:
Techniker Kurt Klingmann, 21 J. 10 M.

Die grosse ➤➤ Etage **SAMSON & Co. D 1,1** am Paradeplatz Verkauf nur 1 Treppe hoch — beweist durch enorme **BILLIGKEIT** ihre Leistungsfähigkeit.

Wir halten an unserem Verkaufssystem fest mit guter Ware **sehr billig** zu sein.

Viele Gelegenheitskäufe!

Eine günstige Kaufgelegenheit
130 cm breiten Kostüm-Gabardine reine Wolle, vorwiegend marine-blau, schwarz Mtr. → 4⁸⁵ Mark

Enorm billige Weisswaren!
Unsere Reklame! Weisse Hemdentuche vollbreit Mtr. → 68 Pfg.

Billiges Handtuch in grau . . . Mtr. 49 Pfg. — Billige Hemdenflanelle gestreift . . Mtr. 98 Pfg. — 1 Posten Doppelbreite Voll-Voiles in gemustert, zum Aussuchen . . . . . . Mtr. 1¹⁸ Mk. — 1 Posten Tupfen-Mulle weiss . . . . . . Mtr. 1⁴⁸ Mk. — Ein Zufall! 140 cm breiten Loden reine Wolle . . Mtr. 4⁹⁰ Mk.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Privatmann

Friedrich Kresser

am 19. Dezember nach langjährigem, schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist. *6415

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 21. Dezbr. nachmittags 2½ Uhr im Krematorium statt.

Statt Karten

Lilli Kahn
Leopold Häusler
Verlobte *6391

Darmstadt Stiftsstr. 11 — Mannheim D 7, 7

M.D. Q 2 13 **Sonder-Angebote!**

Damen-Wäsche
Damen-Taghemden aus solid Wäschetuch . . 4.85, 4.30, 3⁸⁵
Damen-Nachthemden aus gut Hemdentuch 16.–, 9.50, 8.50, 6⁰⁰
Damen-Beinkleider aus prima Hemdentuch mit Stickerei 4.60, 3.50, 2⁹⁰
Untertaillen prima Qualität 3.65, 3.25, 2⁰⁰

Damen-Strümpfe
Seidenflor-Strümpfe, beste Qual., klares Gewebe 4.60, 3⁸⁰
Damen Strümpfe aus gutem Maccogewebe . . 2.65, 2.– 1³⁰
Damen Strümpfe, reine Wolle gewebt . . . . . Paar 5.50, 4⁵⁰
Damen-Strümpfe, gestr., reine Wolle . . . . . Paar 4.2 , 3⁷⁵

Handschuhe
Damen-Handschuhe, versch. Farb. gute Qual., 3.25, 3.15, 2²⁵

Damen-Gürtel
groß. Post. zum Aussuch. 40 Pf.

Herren-Artikel
Eleg. Oberhemden, große Auswahl, in viel. Farben, mit 2 Kragen 14. 0, 12.50, 9.50, 7²⁵
Oberhemden, weiß mit Pique-Eins., best Qual., 14.50, 9.50, 7²⁵
Selbstbinder . . . . 5.50, 4.—, 3.25 95 Pf.
Kunstseidene Schals in viel. modernen Farben . . 7.50 6⁵⁰

Trikotagen
Herren-Normal-Hemden gute Qualität . . 6.50, 5.50, 4²⁰
Herren-Garnituren Jack. und Hose, verschied. Farben, beste Qualität . . 8⁵⁰

Herren-Socken
Socken, reine Wolle gestrickt, prima Qualität 2.50, 1⁸⁰
Herren-Socken, Seidenflor, beste Qual. . . . 3.65, 3.—, 2⁸⁵
Macco, beste Qualität . . 2.20 1²⁰

Damen- u. Herren-Taschentücher weiß, prima Linon . . . . 75, 65, 60, 55, 45 Pf.

Beachten Sie mein Fenster!

Sonntag, den 23. Dezember von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Michel Dobschiner, Q 2,13

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Zucker Pfd. M. 0.44
Blütenmehl (bestes Fabrikat) Pfd. M. 0.16
Reines Kokosfett 0.60
Reis 0.18
Weizengrieß 0.18
Haferflocken 0.18
Seifenpulver . . . . . . per Paket 0.18
Kaffee-Mischung (25% Bohnen) Pak. 0.40
Bohnenkaffee . . . . Pfund 3.00
Malzkaffee 0.22
Feinstes Tafelöl, Schweineschmalz, Speisefett, Butterfett, Tafelmargarine, Eiernudeln, Fadennudeln, Maccaroni, Sago, Gerste, Grünkern, Kakao, Tee, Cichorie, Schokoladen

Friedrich Schreckenberger
J 3. 1. Waldhofstrasse 3 und Pflügersgrundstrasse 37.

Offene Stellen

Größere Chemische Fabrik sucht jüngeren **Expedienten** der mit dem Versand nach dem In- und Auslande vertraut ist, zum sofortigen Eintritt. Angebote unter Q. K. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7748

Weiß- und Wollwarengroßgeschäft sucht tüchtigen **Reisenden** mit guten Zeugnissen. Angebote unter P. T. 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9995

Gebildeter, energischer und strebsamer jüngerer **Buchhalter** perfekt in dopp. Buchführung, Schreibmaschine und Stenographie **zum baldigen Eintritt** von erstem Spezialgeschäft **gesucht.** Handschriftl. Angebote mit Alters- und Religions-Angabe Bildungsgang, Referenzenaufgabe, sowie Zeugnisabschriften erbeten unter Q. J. 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7746

Durch Krankheit meines Mädchens suche ich per sofort zur Aushilfe für einige Wochen ein tücht. **Alleinmädchen** od. Frau für m. fl. Haushalt gegen zeitgemäßen Lohn *6345 Frau Bluhm, M 7 10/11

Kauf-Gesuche.

Briefmarken-Sammlungen und Einzelmarken kauft R. Uebers, Max Joseftraße 12. *6405

Stellen-Gesuche

Kohlen! Langj. Kohlenfachmann sucht sich per 1. Januar 1924 zu verändern als Expedient, Disponent od. Lagerverwalter, übernimmt auch Zechen-Vertretung. Angebote unter P. W. 36 an die Geschäftsstelle. B9094

Bilanzsicherer Buchhalter und Korrespondent, 31 J. a., sucht sich per 1. Januar 24, evtl. später zu verändern, am liebsten in kleineres Geschäft zur Stütze des Chefs. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unt. P. M. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl. B9987

Verkäufe

14/30 Benz zu verkaufen evtl. auch Eintausch B9993 Schanzenstraße 8a

Auto 5/12 PS, Viersitzer, billig abzugeben. *6378 Näh. in der Geschäftsstelle.

Motorrad modern, billig zu verkauf. Regenbogen, R 7, 5 *6382

Motorrad N. S. U., 2 Zyl., 3 PS, 2 Gänge, Leerlauf Kickstarter, aus Privathand sofort zu verkaufen Neckarau, Rheingoldstr. 15 Teleph. 9388 *6376

Weihnachtsgeschenk! 1 **Mädchen- und Knabenrad** gebr., Velo, für Kinder von 6—12 Jahren zu verkaufen. *6401 J 4a, 3, Wäsch. Hdg.

Motorrad „Ziro“ 2 PS., 2 Ganggetriebe Modell 23, fast neu, preiswert aus Privathand abzugeben. Näheres in Neckarau, Katharinenstr. Nr. 60, Tel. 2394. *6377

Umständehalber billig zu verkaufen: *6432 **3 Lagerschuppen 1 Federrolle** Pritschenwagen, Pferdegeschirr, Dezimalwaage, Ofen und Verschiedenes. Zu erfrag. bei Kamber, Landteilstraße 12.

Kassenschrank 145×75×45, la Fabrikat, zu verkaufen. B9988 R 2. 6/7.

*6379 **Weiß. Schlafzimmer** (2 Betten) Nähmaschine, neu, billig zu verkaufen, Volk, Diesterwegstr. 4. I.

Kronleuchter (Kristall), zu verk. *6392 Lameystr. 5, 4 Stock

Konzertzither wie neu, Burg m. Vielfor.. Walch- m. Wringmasch., 5 Türen, 2,07×0,93 z. vk. Rechel, Langstr. 13 *6394

1 **Haustelephon** 1 Fernsprechapparat „Reichspost“, und ein **Motorrad** „Triumph“ 2¼ PS, fabrikneu, zu verkaufen. *6388 Anfragen Fernruf 9041.

Herd weiß Emaille, 80+110 (Marke Röder), kleiner Sparkochherd, schönes Kaspertheater, alles gut erhalten, zu verk. *6356 Burger, S 1, 5.

2 Kostüme schwarzweiß kariert und braun, Größe 44—46, 2 Paar Halbschuhe, Gr. 39 zu verkaufen. *6400 Matthes, R 7, 15.

Gebrauchte **Nähmaschine und Gasherd** preisw. zu verk. *6364 Herrmann Max Josefstr. 31 part. lks.

1 große Puppe, 1 Holländer, *6354 1 Schattenbilderapparat, 1 Puppenservice, Zwiebelmuster, zu verk. Hammer, Eichendorffstr. 31

Kinematograph für Kinder, (elektr.) mit Platten, Violine m. Kast., Sparherdchen (1flammig) Knabenstiefel, Nr. 35, abzugeb. Anzus. 2—3 Uhr. Hertz, B 6. 29, II. *6390

Größere Lehrmittel-Dampfmaschine neu, f. Lehrling od. Schüler zu verkaufen. *6365 Baden, Hch. Lanzstr. 29.

Schöner Puppenwagen mit Gummi, für 30 M. zu verkaufen. Anzusehen Zipfs, Rosengartenstr. 14, von 6—8 nachm. *6393

1 Kinderstühlchen, ein Klappwagen, Spielzeug: Stall mit 2 Fellpferdchen, Eisenbahn, Bauernhaus, zu verkaufen. Reuther, Schimperstr. 41. II *6383

1 Kinderschlitten 1 Lyralampe 1 eis. Bettstelle bei Jsel, Windeckstr. 21.

Eisernes *6404 **Kinderbettchen** mit Matratze zu verkauf. Beisel, Gg. Körnerstr. 30.

25 Handwagen von der Beschlagnahmebehörde beschlagnahmt und wieder freigegeben, zu verkaufen. B9906 **Jakob Baumann,** Wagenfabrik, **Ludwigshafen,** Kaiser Wilhelmstraße 48.

Miet-Gesuche.

Besserer Herr sucht **möbl. Zimmer.** Angebote u. P. Y. 38 an die Geschäftsst. *6396

Herr, gesetzten Alters, alleinstehend, sucht **möbl. Zimmer** Angebote unt. P. Z. 39 an die Geschäftsst. B9996

Lager mit oder ohne Gleisanschluß, im besetzten Gebiet Mannheim od. Ludwigshafen per sofort zu **mieten gesucht.** Angebote unter P. N. 31 an die Geschäftsst. *6372

Henny Porten wieder in Mannheim ab 2. Weihnachtstag bis 3. Januar 1924 im Palast-Theater

Der unvergleichlich schöne Film „Mutter" läuft bis einschl. 1. Weihnachtsfeiertag. Vorstellungen 4, 6, 8 Uhr. 6194

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 20. Dezember 1923
Miete P, Reihe zwei 3. Vorstellung.
F. V. B. Nr 6351—6500
B. V. B. Nr. 6651—6700 u. 6401—6450

Die Afrikanerin

Große Oper in 5 Akten v. Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. In Szene gesetzt von Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Paul Breisach. 47
Anfang 6½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Don Pedro Vorsitzender im Rate des Königs von Portugal — Wilhelm Fenten
Don Diego, Admiral — Hugo Vosin
Ines, seine Tochter — Irene Eden a. G.
Vasco de Gama, Marine-Offizier — Alfred Fläbach
Don Alvar, Mitglied des Rats — Philipp Massalsky
Der Groß-Inquisitor von Lissabon — Mathieu Frank
Der Oberbrahmine — Joachim Kromer a. G.
Anna, ihre Begleiterin — Elisabeth Trautmann
Selica } Sklaven — Minny Ruske-Leopold
Nelusco } Sklaven — Hans Behling

Am 1. Feiertag, abends 8 Uhr

Volkstümliche Veranstaltung

unter Mitwirkung der
Kunst-Tanzschule Annie Häns, des Orchesters und des Mannheimer Volkschors
(Leitung Musikdirektor Bartosch)
Solisten: Ria Ginster (Sopran), Hermann Metz, (Violine), Franz Siebecke (Bach-Trompete).
Karten zu 70 Pfg. bis 2.50 M. im Rosengarten u. Verkehrsverein. Theatergemeinden (Pr. V B 1—750 bis 14345 u. B. V. B. 1—1000) nur in den beiderseitigen Geschäften allein. 104
Am 2. Feiertag kein Konzert!

Evang. Volksverein Mannheim E. V.

Weihnachts-Feier

am
Freitag, 21. Dezember, abends ½8 Uhr, im Musensaale des Rosengarten.
Mitwirkende:
Herr Kammersänger **Joachim Kromer** (Bariton)
Fräulein **Lene Hesse**, Mannheim (Violine)
Fräulein **Wilma Berrer**, Mannheim (Festprolog)
Herr Kapellmeister **Max Sinzheimer**, Mannheim
Evangelischer Stadtposaunenchor
Evangelischer Männerchor Mannheim.
Festansprache: Herr Prälat Dr. theol. **Schmitthenner, Karlsruhe i. B.**
Karten zu M. 1.— inkl. Steuer am Saaleingang erhältlich.
Reinertrag für soziale Zwecke.
Die **Kinder-Weihnachtsfeier** findet am **26. Dezbr., 4 Uhr**, in der Konkordienkirche statt.

Karl Theodor Künstlerspiele

Heute abend 8 Uhr 7756
Ehren- u. Abschiedsabend
des beliebten Grotesk-Duett
Lola u. Jakob Erbe
unter Mitwirkung erster Kabarettkräfte
— **Kein Weinzwang.** —

In Rippoldsau wird **Villa Sommerberg** am 22. Dezember **eröffnet.** Zureise Offenburg Wolfach, Autoverbdg. 7694

Für den Weihnachtstisch

die schönsten Gaben sind
meine bewährten Spezialmarken in
Zigarren
und 7572
Rauchtabaken
Große Auswahl in Marken-
Zigaretten
Reelle Bedienung — Mäßige Preise.
MJTMANN TABAKMANUFAKTUR
Max Jawetz
Tel. 4298 Mannheim L 14, 6.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch.**
Anfang Nr. 1800. Die Verwaltung 88

Versteigerung.

Freitag, den 21. Dezember, nachm. ½3 Uhr versteigere ich in O 4, 5 folgendes: 7760
Nußb. pol. Schlafzimmer, Speisezimmer, eichen Betten m. Rohbaar- u. Kapokmatr., Schränke, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, Kirschb.-Vitrine, Diwan, Chaiselongue, Backen-Sessel, Schreibt. pol. Kommode, Trumeaux, Tische, Stühle, ferner Weißzeug, Unterwäsche, Herren-Anzüge, Ueberzieher, Damenkleider, bessere Aufstellgegenstände, Nähmaschine, 2rädriger Handwagen, Gashänge-Ba rofen, gr. Küchenherd, bessere Puppenküchen, Spielsachen, Grammophon m. 20 Platten u. s. ungenanntes.
Besichtigung und Kauf der Möbel v. 10—12 Uhr.
Heinrich Seel, Auktionator
O 4, 5. Telephon 4506.
Täglich Annahme v. Versteigerungsgegenständen.

Sonder-Angebot in Zigarren, Zigaretten und Tabaken

Einige Beispiele unserer besonderen Leistungsfähigkeit B9991/92

Zigarren
nur auserlesene Qualitäten
von **5** Pfg. an

Präsent-Kisten
10 Stück von Mk. **1.—, 1.20** an
25 und 50 Stück in allen Preislagen

Zigaretten
sämtliche führenden Marken wie:
Batschari, Waldorf Asteria, Garbaty, Zuban, Neues, Metzger, Hanoli
von **4** Pfg. an
Ferner: **Algerienne, Rot-Händle, Popoff-Russen** von **1½** Pfg. an.

Tabake
nur erste Fabrikate
Pfeifen-Tabake
100 gr von **40** Pfg. an
Zigaretten-Tabake
50 gr von **30** Pfg. an
in Geschenk- u. Blechpackungen mit 50 Blatt Zigarettenpapier von **75** Pf. an

Zigarrenhaus Ueberrhein, S 3, 7.

Billige Schuhwaren!

Zur Wiedereröffnung unseres Schuhgeschäftes empfehlen wir folgende Ausnahmepreise:
Damen-Schnür- u. Spangenschuhe pro Paar Mk. **4.50**
Herrenstiefel, Arbeiter- u. Sportstiefel, von Mk. **10.50—12.50**
Kinder- u. Mädchenstiefel, Größe 27/35 pro Paar Mk. **5.50—6.80**
sowie **alle anderen Schuhwaren.**
Metz, L 4, 4, 1 Treppe.

Kunsthaus LILL B 5, 17–18

Große 7754
Gemälde - Ausstellung
hervorragender Meister
Reiche Auswahl in Graphik und Aquarellen
Preiswerte
Weihnachts-Geschenke
Mein Photograph. Atelier wird in unveränderter Weise weitergeführt.
Spezialität: LILLS Pigmentbilder.

Vermietungen

Zu vermieten

2 Zimmer u. Küche per sofort. Dringl.-Karte erforderlich. Näheres unter O. N. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9070

Schöner großer **Lagerplatz** mit Schuppen zu verm. Zu erfr. bei Ramber, Saalbauplatz 12. *6403

Richard Kunze

Pelzwaren-Spezialhaus
N 2, 6 — Paradeplatz — N 2, 6
Telephon 6534/35
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller
gangbaren Pelzarten
7585

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Herren Ausschußvertreter werden gemäß § 66 der Satzung zu der am 2319
Freitag 28. Dezbr. 1923 abends 8 Uhr im „Volkshaus" Mannheim P 4, 4/5 stattfindenden
ordentlichen Ausschuß-Sitzung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Abnahme der Rechnung des Jahres 1922.
3. Beraterung der Kassensatzung.
4. Die Aufstellung des Voranschlags für das Jahr 1924.

Mannheim, 20. Dez. 1923.
Der Vorstand.

Vermischtes.

Jagdanteil zu vergeben *6368

1 Drilling Kal. 16, zu vertauschen. Angebote unt. P. O. 28 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Oefen und Herde vert. Krebs, J 7, 11. 574

UT
Heute um 6 u. 8 Uhr zum letzten Male:
Das hochinteressante Filmwerk
Auf afrikanischen Jagdpfaden!
Beiprogramm!

Chaiselongue Teilzahlung gestattet Kostermann, N 3, 1 Bettst. nur 52 M. 6618

Deutsche Qualitäts-**Teppiche** Vorwerk, Tournay, Anker etc. offeriert **Alfons Brym** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz.

Jagdhund (Deutsch-Kurzhaar) **entlaufen.** Linkes Auge blind. Abzugeben gegen hohe Belohnung **Parkring Nr. 33.** 3. Stock *6369

Luftkurort Jugenheim a. d. Bergstraße.
herrlicher Ausflugsort für die Weihnachtsfeiertage, beste Aufnahme im
„Kurhotel zur goldenen Krone"
Vorzügliche Küche — Bestgepflegte Weine,
Eigene Konditorei B9950
Zentralheizung — Telephon Nr. 1.
Seit März neuer Besitzer, neue Leitung.

Verkäufe

Geschäftshaus

Toreinfahrt und großer Hof mit freiwerdenden Wohnungen, Laden u. Magazin od. Werkstätte zu verkaufen. Angebote u. P. Q. 30 an die Geschäftsstelle. *6371

Zu verkaufen

Haus 4×5 Z. u. Zubeh. I. Lage Lindenhof
Haus 4×6 Z. Zentralheiz., Büro, Friedrichsring
Haus 4×7 Z. u. Zubeh., Garten, Bismarckstraße
Haus 4×8 Z. Zentralheiz., Garage, I. Lage Oststadt *6379
durch **C. Schalk**, Telephon 1835.

8 PS. N.S.U.

fabrikneu, wertig billig zu verkaufen. B9090
Ritter, Grenzweg 4.

Kauf-Gesuche

Villa oder Einfamilienhaus

in guter Lage zu kaufen gesucht, möglichst Oststadt. Gefl. Angebote, auch durch Vermittler erwünscht, unter Q. D. 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7704